Nr. 67. Donnerstag, 19. März 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Neue Illustrationen.

Eine hübsche Illustration der Behauptung der Agrarier, daß sie dem Kaufmannsstand keineswegs mißgünstig gegenüber ständen, hat die Montagssitzung der **Börsencommission** geliefert. Wenn es sich dabei nur um die Anschauungen des Grafen Arnim als „einzigen" Freundes des Herrn Dr. Peters gehandelt hätte, so könnte man die Sache unberücksichtigt lassen; aber Graf Arnim unterscheidet sich von der Mehrheit der Commission nur dadurch, daß er noch weniger als andere aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen im Stande ist und deshalb übernimmt er in der Commission vielfach die Führung, wenn es sich darum handelt, den „Handel" in seine Schranken zurückzuweisen. Vorgestern hatte sich Graf Arnim noch etwas Besonderes ausgedacht. Lieber wollte er noch „Vertreter der Wissenschaft" als solche des Handels in den — Börsenausschuß berufen wissen! Selbst der Bankpräsident bemühte sich vergeblich, dem Herrn Grafen begreiflich zu machen, daß auch der Handelsstand ein productiver Stand sei.

Der Hauptstreit entstand bei der Debatte über die Zuständigkeit des „Ehrengerichts". Ein Mitglied des Centrums, Abg. Schmidt-Warburg, beantragte einen Zusatz, der das Differenzspiel — nicht etwa nur das gewerbsmäßige — als eine **„unehrenhafte" Handlung** der Aburtheilung durch das Ehrengericht unterwerfen wollte, was er ganz naiv damit motivirte, es sei ja doch die Absicht, das Differenzspiel zu beseitigen. Der Antrag wurde abgelehnt, aber ein Antrag Arnim, der das Differenzspiel treffen soll, ohne es ausdrücklich zu nennen, wurde — wie schon telegraphisch berichtet — von der bekannten Mehrheit angenommen. Dem Spruch des Ehrengerichts unterliegt demnach eine Handlung, welche mit der Ehre und dem Anspruch auf kaufmännisches Vertrauen nicht zu vereinbaren ist! Ist nun der Staatscommissar der Ansicht, daß das Differenzspiel eine derartige Handlung ist und hat der Staatscommissar die Macht, die Einleitung einer ehrengerichtlichen Untersuchung auch gegen die Ansicht der Mitglieder dieses Gerichts zu erzwingen, was Unterstaatssecretär Rothe für gerechtfertigt erachtet, so genügt sein Einfluß, jeden Kaufmann, der ein Termingeschäft durch Zahlung der Differenz erledigt, vor das Forum des Ehrengerichtshofs zu schleppen. Für diese Machtstellung des Börsen-Commissars hatte Unterstaatssecretär Rothe aus dem Handelsministerium einen trefflichen Grund bei der Hand. Nach dem Disciplinargesetz für Beamte kann ein Vertreter des öffentlichen Interesses das Verfahren gegen einen Beamten erzwingen, folglich muß auch der Staatscommissar dasselbe Recht mit Bezug auf das Verfahren vor dem Ehrengericht der Börse haben.

Minister v. Böttlicher schien in dieser Sitzung durch Abwesenheit zu glänzen. Handelsminister v. Berlepsch war anwesend, griff aber nur einmal in die Debatte ein, nämlich als der Abgeordnete Graf Oriola den fein empfundenen Antrag stellte (bei der Zusammensetzung des Börsenausschusses), nicht von Handelsorganen, sondern von „Börsenorganen" zu sprechen, indem er bemerkte, Bedenken (!) gegen den Ausdruck „Handelsorgane" lägen nicht vor. Man muß eben preußischer Handelsminister sein, um die Herren Agrarier so mit Sammethandschuhen anzufassen.

Zur Verurtheilung Peters'

schreibt das conservative „Volk":

„Der Fall des Dr. Peters hat eine ungeheure Erregung wachgerufen. Noch muß die eingeleitete Untersuchung abgewartet werden, aber **schon das, was im Reichstage als erwiesen sich herausstellte, genügt, um über Dr. Peters ein moralisches Todesurtheil auszusprechen.** Seine Verdienste um das Deutschthum in Afrika mögen noch so groß sein — und Afrikakenner wie Merensky bemessen sie recht gering, — sie entschuldigen nicht alles. Ein einziges Blatt, die „Tägl. Rundschau", bringt es fertig, wohl vom Standpunkt des Nietzsche'schen Uebermenschen aus, „jenseits von Gut und Böse", für Peters eine Lanze zu brechen, weil das Leben und Treiben der Deutschen in Afrika „nicht unter dem Gesichtswinkel des Confirmandenunterrichts" betrachtet werden dürfe. Soll unser Katechismus wirklich nur für die „Kanaille" gelten, soweit die Pickelhaube der Schutzleute ergänzt, sollen aus dem Codex der „Herrenmoral" die 10 Gebote Gottes entfernt werden?"

Was die Behauptung Peters anlangt, daß er zu der barbarischen Strenge gegen seinen Diener und seiner Zeltgenossin durch die bedrohliche Lage gezwungen gewesen sei, in der er sich damals befand, so legt die „Wes.-Ztg." Folgendes dar: „In dem Briefe an den Grafen Arnim spricht Herr Peters auch wieder davon, daß seine Stellung mit 30 Mann inmitten einer feindlichen Bevölkerung, die zu rebellischen Auflehnungen neigte, und die Rücksicht auf das Leben der ihm unterstellten Mannschaften und die Sicherheit der Station die Entschlossenheit (soll wohl heißen barbarische Rücksichtslosigkeit) des Führers gefordert habe. Merkwürdig, daß zu jener Zeit derselbe Herr sich in seinen amtlichen Berichten weit zuversichtlicher gezeigt und keinerlei Besorgnisse wegen der Sicherheit seiner Station an den Tag gelegt hat. Am 1. November 1891 wurde der schwarze Diener Peters' durch den Strang hingerichtet. Zehn Tage später, am 11. November, berichtet Herr Peters erst an den Frhrn. v. Soden (Deutsches Colonialblatt Nr. 1, S. 20 u. 21), er habe den Aufbau der Kilimandscharo-Station beendet ... er sei überzeugt, daß von nun an die vorgesehene Besatzung von 25 Mann für die Sicherheit der Station ausreichend sei. Da durch die Befestigung eine Ueberrennung der Schützenlinie unmöglich gemacht sei, so könne er einem Angriffe auch von Tausenden, sei es bei Tage oder bei Nacht, ruhig entgegensehen. Man sieht, auch in der Motivirung der rücksichtslosen Strenge fehlt es an Widersprüchen nicht."

Die conservative „Schles. Ztg." schließt einen Artikel über Dr. Peters mit den treffenden Worten: „Die Möglichkeit, noch weiterhin im Verkehr mit den Eingeborenen Anschauungen zum Ausdruck zu bringen, die aller Menschlichkeit Hohn sprechen und die Ehre und das Ansehen des deutschen Reiches aufs tiefste schädigen, muß Herrn Dr. Peters unter allen Umständen genommen werden."

Kurzum — der Mann ist auf der ganzen Linie gerichtet, nicht nur im Parlament, sondern auch in der Presse, und nicht nur bei der colonialgegnerischen, sondern bei der colonialfreundlichen ebenso sehr.

*

Ueber den Brief, den **Dr. Peters an den Bischof Tucker** gerichtet haben soll, gehen uns noch folgende thatsächliche Mittheilungen zu: Wie eine genaue Durchsicht des Jahresberichts der Church Missionary Society von 1892 ergiebt, befindet sich ein solcher Brief nicht in den veröffentlichten Drucksachen. Es könnte sein, daß man die Veröffentlichung dieses Schriftstücks unterließ, jedoch spricht vieles für die Vermuthung, daß die Person des Bischofs Tucker nur aus Versehen als Adressat bezeichnet worden ist; es gilt für wahrscheinlich, daß einer der Missionare, Dr. Baxter oder Steggal, in Moschi gemeint ist, die später auf Verlangen der deutschen Regierung diese Station verlassen mußten. Sie sind in mehrfache Berührungen mit Dr. Peters gekommen, und so ist es denkbar, daß einer von beiden den erwähnten Brief erhalten und ihn dann an Tucker weiter gegeben hat.

Politische Tagesschau.

Danzig, 18. März.

Reichstag.

Berlin, 17. März. Der Reichstag berieth heute zunächst den **Etat für Südwestafrika.** Die ziemlich ruhig verlaufende Debatte drehte sich nicht wie in den letzten Tagen um einzelne Personen, sondern um den wirthschaftlichen Werth der Colonien sowie um Hergabe von Ländereien und Verpachtung von Guanolägern an englische Gesellschaften. In vorgerückter Stunde wurde noch in die Verhandlung des **Marineetats** eingetreten und fast ohne Debatte das Ordinarium desselben bewilligt unter Annahme des Antrages Lingens auf Vermehrung der katholischen Marinepfarrerstellen in Cuxhaven, Helgoland und beim Manövergeschwader. Der Staatssecretär des Reichsmarineamtes **Hollmann** gab hierzu eine entgegenkommende Erklärung ab.

Abg. **Hasse** (nat.-lib.) hält es für selbstverständlich, daß die in den Schutzgebieten lebenden jungen Deutschen Gelegenheit erhalten, dort ihrer Militärpflicht zu genügen. Sie würden dadurch nur noch mehr an das Mutterland gefesselt.

Director Dr. **Kayser** stellt eine Vorlage über die Regelung der Dienstpflicht in den Colonien vielleicht noch in dieser Session in Aussicht.

Abg. Graf **Arnim** (Reichp.) beklagt, daß es bereits so weit gekommen sei, daß ein großer Theil Südwestafrikas an englische Gesellschaften abgetreten sei. Wir haben nur noch die Aufgabe, dort die Ordnung durch die Schutztruppe aufrecht zu erhalten. Für die dort gemachten Fehler, darunter auch für die Guanoverpachtung an die Engländer, sei Dr. Kayser verantwortlich zu machen.

Director Dr. **Kayser** erwidert, er habe im Auftrage seines Vorgesetzten, des Staatssecretärs Frhrn. v. Marschall, gehandelt, dessen Vertrauen er genieße. Die Vorwürfe des Abg. Arnim seien unbegründet; bezüglich der englischen Gesellschaften handele es sich um wohlerworbene Rechte, die schon vor Beginn unserer Schutzherrschaft bestanden hätten und später anerkannt seien. Würden wir die englischen Gesellschaften gar nicht zulassen, dann würden die Engländer Repressalien ausüben.

Abg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) stimmt dem Vorredner bei und bestreitet, daß die deutsche südwestafrikanische Colonialgesellschaft sich zum Werkzeug englischer Gesellschafter gemacht habe. Redner rühmt Südwestafrika als ein Gebiet, welches sich vortrefflich für die Landwirthschaft und deshalb auch für die Auswanderer eigne.

Abg. **Bebel** (Soc.) erwartet keinen wirthschaftlichen Erfolg trotz der großen Zuschüsse seitens des Reiches. Er hält alle Schilderungen von den Aussichten der dortigen Ansiedelungen für viel zu optimistisch. Den Ansiedlern würden dort Dinge aufgehängt, die sie zunächst gar nicht brauchen können, z. B. einem Ansiedler 7 Centner Stiefelwichse. (Heiterkeit.) Die für die Stadtverordneten-Versammlungen bestehende Bestimmung, daß interessirte Leute nicht mitberathen dürfen, sollte auch für den Reichstag Platz greifen.

Abg. **v. Cuny** (nat.-lib.) versichert, die Ansiedler würden durchaus wohlwollend behandelt von dem deutschen Syndicat. Bezeichnend sei es, daß von den entlassenen Mannschaften der Schutztruppe viele nicht nach Deutschland zurückkehren, sondern dort verbleiben.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Grafen **Arnim** (Reichsp.), des Directors Dr. **Kayser**, der Abgg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) und **Bebel** (Soc.) wurde die Debatte geschlossen.

Morgen steht der Rest des Marine-Etats sowie die Zölle und Verbrauchssteuern auf der Tagesordnung. Nach Vereinbarung des Seniorenconvents wird nur der Etat in der zweiten und dritten Lesung vor den Ferien erledigt.

Die „Rechtfertigung" des Henkers vom Kilimandscharo.

Das Rechtfertigungsschreiben, welches Herr Dr. Peters im „Kleinen Journal" zum Besten gegeben hat, schließt mit einem Angriff gegen die „unpatriotische" Mehrheit des Reichstages, zu der er Dr. Lieber, die Freisinnigen und die Socialdemokraten rechnet und die er ohne weiteres beschuldigt, die Anklagen wieder aufgewärmt zu haben, um Rache für die Austreibung des Prinzen v. Arenberg aus dem Vorsitz der Berliner Abtheilung des deutschen Colonialvereins zu nehmen. Eine unglücklichere Taktik als die, seine Gegner als „unpatriotisch" zu verdächtigen, hätte Herr Dr. Peters nicht leicht einschlagen können. Mit der gesammten Colonialpolitik wäre längst aufgeräumt, wenn das „unpatriotische" Centrum die Unterstützung derselben verweigert hätte. Nebenbei bemerkt, scheint der Herr Reichscommissar z. D. auch den Director der Colonialabtheilung, Herrn Dr. Kayser, zu den „unpatriotischen Elementen" zu rechnen, da er eine Darstellung der Geschichte des Kilimandscharo veröffentlicht, welche in wesentlichen Punkten mit den Kayser'schen Erklärungen im Widerspruch steht und nebenbei auch noch mit einem die Unterschrift des Herrn Dr. Peters selbst tragenden Vernehmungsprotokoll vom Mai 1895!

Aber davon ganz abgesehen: Niemand wird die Darstellung des Herrn Peters lesen, ohne daß ihm lebhafte Zweifel an der Richtigkeit derselben aufstoßen. Giebt es z. B. etwas Unverständlicheres, wie die Erzählung des Einbruchsdiebstahls des Peters'schen Dieners in die Offiziersmesse? Angeblich handelte es sich um einen qualificirten Diebstahl. Gleichwohl vermuthet Peters, der Diener habe eigentlich zu den beiden Mädchen dringen wollen, die in dem Vorrathsmagazin schliefen. Wollte er etwa die Mädchen stehlen? Nachdem aber der Diener, dieser Ausbund von Verschmitztheit, den Diebstahl gestanden, fährt Peters fort: „Das Mädchen, das verdächtig (?) war, mit ihm gleichzeitig den Einbruch verübt zu haben, entließ ich ungestraft zu ihren (d. h. seinen) Eltern". Woher kommt plötzlich dieses dritte Mädchen, welches Peters „ungestraft" entließ, das also anscheinend ihm gehörte? Daß die Hinrichtung des Dieners nicht motivirt ist, fühlt auch Peters selbst. Aber die Station ist nicht sicher, wenn die 125 000 Eingeborenen nicht „Furcht vor seiner Person" haben und deshalb läßt er sich durch ein Kriegsgericht zur Hinrichtung zwingen, d. h. durch ein Kriegsgericht, das er selbst beruft.

Auch in dem zweiten Fall muß die Hinrichtung, d. h. durch Hängen einer Eingeborenen, deren „persönlicher Lebenswandel, den Gebräuchen der Eingeborenen gemäß ein lockerer" war, deshalb erfolgen, weil sonst das Prestige und damit die Herrschaft der Weißen in Frage gestellt worden wäre! Daß Herr Peters mit dieser „Eingeborenen" verkehrt hat, verschweigt er, Geh. Rath Kayser hat das von ihm unterzeichnete Protokoll, welches den **Verkehr einräumt, verlesen.** Merkwürdiger Weise kam diese Eingeborene Anfang November 1891 in Verdacht hochverrätherischer Umtriebe, d. h. kurze Zeit nach der Hinrichtung des Dieners. Ein merkwürdiges Zusammentreffen!

Das Sehnen nach einem reactionären Schulgesetz.

Die „Köln. Volksztg." zeigt sich hochbefriedigt von den neuerdings in der conservativen Presse häufig wiederkehrenden Versuchen, ein allgemeines Volksschulgesetz nach dem Muster des Zedlitz'schen zu erzwingen, sie nimmt aber eine gemeinsame parlamentarische Initiative nicht in Aussicht, sondern erklärt die conservative Partei für verpflichtet, den Anfang zu machen. Natürlich, denn das Centrum hat keinen Grund, durch Aeußerlichkeiten kenntlich zu machen, daß mit einer Schulvorlage, wie die des Jahres 1892, ultramontanen Zwecken gedient wäre, während das Gelingen einer auf ein solches Gesetz gerichteten conservativen Action zwar einen taktischen Erfolg der conservativen Parteileitung, aber zugleich eine Schädigung des Protestantismus bedeuten würde. Vor vier Jahren ist denn auch keine evangelisch-kirchliche Partei, selbst die Orthodoxie nicht, einmüthig in der Billigung des Zedlitz'schen Entwurfs gewesen und die Herbeiführung einer einheitlichen Stellungnahme der conservativen Fraction hat große Anstrengungen gekostet.

In der Fraction mögen sich ja allerdings gegebenen Falles Schwierigkeiten nicht mehr erheben, daß aber das Land sich jetzt bereitwilliger als vor vier Jahren der Führung der conservativen Partei in einem unter dem Schlachtruf „für Religion und darum für Sittlichkeit" geführten Kampfe anvertrauen werde, dafür sind keine Anhaltspunkte gegeben. Die „Kreuzztg." hat sich immer bemüht und thut es heute noch, die Bewegung, von der das Zedlitz'sche Schulgesetz hinweggeräumt worden ist, als eine künstlich gemachte und im Grunde schwache hinzustellen.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

Endlich Mozart in dieser Saison! Und es war eine in allem rein Musikalischen, weniges ausgenommen, recht gute Aufführung von **„Figaros Hochzeit"**, die wir gestern erlebten, so daß man es sich gefallen lassen kann, wie man es sich wahrscheinlich allerorten auch gefallen lassen muß, wenn einzelne Erscheinungen im Aeußern oder im allgemeinen Ausdruck an Grazie und Vornehmheit nicht dem Stil dieser im höchsten Sinn aristokratischen Musik entsprechen, auch nicht dem Wesen der vorrevolutionären Vornehmen des vorigen Jahrhunderts, die in der Höflichkeit solche Meister waren, daß sie sie als Waffe gegen einander zu brauchen verstanden — sogar die tiefer Stehenden ahmten es nach, siehe das Duett Marzelline-Susanne. Herr **Rogorsch** war aber als Figaro eine in jedem Betracht Mozartische Figur, er war bis auf wenige etwas belegte Töne in der Höhe sehr gut bei Stimme; die Schönheit und Schulung seiner vocalen Mitte, sein Vortragsstil, sein Humor in Erscheinung und Spiel bewirkten alsbald die Ueberzeugung, daß er ein trefflicher Figaro sein würde, und er wurde es auch bis an's Ende. — Frau **Mielke** als Gräfin, sang ihre beiden Arien mit classisch schönem Vortrage, ohne die gewohnten rhythmischen Unarten heutiger Sängerinnen, mit schöner ruhiger Tonbildung und tiefer Empfindung. Der bedeutsame Vortrag des Recitativs „Und Susanne kommt nicht" sei noch besonders hervorgehoben.

Frühling will kommen.

Von Karl von Holm.

1) [Nachdruck verboten.]

Die Gräfin Katharina Bärendorf war seit drei Jahren Wittwe. Sie hatte in einer Ehe gelebt, die aus Convenienz geschlossen war, in der kein Theil Ursache hatte, sich zu beklagen, aber auch keiner einen Grund, sich besonders glücklich zu fühlen. Als Bodensatz dieser Ehe war eine gewisse Bitterkeit auf dem Grunde ihrer Seelen zurückgeblieben und eine entschiedene Abneigung gegen jede neue Verbindung. Wie alle Frauen, denen es an Liebe fehlt, welche die süße Sorge um ihre Kinder entbehren, suchte die Gräfin Trost in geistigen Freuden und beschäftigte sich viel mit Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Auch diesmal war sie nach der Eröffnung der Kunstausstellung die erste, welche die mit Gemälden aller Nationen und aller Schulen gefüllten Räume betrat. Ihrem Grundsatz gemäß durchschritt sie die Säle, den Katalog in der Hand, ohne denselben zu Hilfe zu nehmen. Sie wollte das erste Mal sich ganz nur von ihren persönlichen Eindrücken leiten lassen, unbeeinflußt von berühmten Namen. Sie hatte schon einen großen Theil der Ausstellung durchwandert, ohne daß irgend ein Bild sie sonderlich gefesselt hätte. Die kühle akademische Mache, welche sich als eine ideale giebt auf der einen Seite, auf der andern die krassen Vorwürfe und die grelle Farbengebung der Modernen, konnten sie gleich wenig befriedigen. Sie vermißte hier und dort jene innige Vermählung von Wahrheit und Schönheit, welche allein auf den Namen wahrer Kunst Anspruch machen kann. Da blieb sie plötzlich vor einem mäßiggroßen Bilde stehen, das sofort einen lebhaften und gewinnenden Eindruck machte, und je länger sie dasselbe betrachtete, um so mehr ihre Bewunderung erregte. Aus diesem Bilde sprach anspruchslos und schlicht eine geniale Begabung, die einfache naturwahre und schöne Kunst der alten Meister. Ja, man könnte das Bild ganz gut für einen alten Niederländer halten. Dasselbe stellte eine junge Dame dar, in einer blauseidenen mit weißem Pelzwerk besetzten Jacke nach holländischem Schnitt, welche beim offenen Fenster saß, die Hände im Schoße gefaltet, während ihr heiterer Blick über die Dächer der alten Häuser und die im Nebelflor verschwimmenden Thürme der Stadt in die Ferne schweifte und heller, goldener Sonnenschein hereindrang und zwei Schwalben auf dem offenen Fensterflügel saßen. Wie merkwürdig, sie fand, daß die Dame auf dem Bilde ihr ähnlich war. Zum ersten Mal zog sie den Katalog zu Rathe. Das Bild nannte sich „Frühling will kommen" und der Name des Malers Reinhold Magnus war ein vollständig unbekannter. Befremdender Weise war bei dem Bilde kein Preis genannt. Rasch entschlossen begab sich die Gräfin in das Bureau und erfuhr hier, daß der Maler, für den sie sich so lebhaft interessirte, in der Stadt selbst wohne und daß sein Bild nicht verkäuflich sei. Man gab ihr die Adresse des Künstlers und die Gräfin stieg, ohne sich weiter um die sonstigen Schätze der Ausstellung zu bekümmern, in ihren Wagen und fuhr zu dem Maler.

Sie fand Reinhold Magnus bei einer guten, alten Frau, welche erst Umstände machte, sie einzulassen und ihr dann weitschweifig erzählte, wie der junge Künstler vor Kurzem erst von schwerer Krankheit genesen sei, in der sie ihn treu gepflegt habe. Nachdem die Alte mit Magnus parlamentirt hatte, durfte die Gräfin endlich eintreten. Sie fand einen jungen Mann mit bleichem sympathischen Gesicht und dunklen, ein wenig schwärmerischen Augen, welcher sich aus einem uralten Großvaterstuhl erhoben hatte, um den vornehmen Besuch zu begrüßen. „Lassen Sie sich nicht stören, Herr Magnus", begann Gräfin Bärendorf, indem sie sich selbst einen Stuhl nahm und sich zu ihm an das Fenster setzte. „Und halten Sie mich nicht für rücksichtslos, weil ich bei dem kaum Genesenen eindringe? Ihr Bild in der Ausstellung hat mich so sehr entzückt, daß ich es nicht aufschieben wollte, Ihnen persönlich meine Bewunderung für Ihr Talent auszusprechen und Sie zu bitten, ob Sie mir das Bild nicht überlassen wollen."

Der junge Maler, dessen einnehmendes Antlitz mehr und mehr eine leichte Röthe bedeckt hatte, verneigte sich lächelnd vor der schönen Frau. „Ich verkaufe das Bild nicht", sprach er, „wenn Sie es jedoch annehmen wollen, so werde ich glücklich sein, Ihnen dasselbe zu Füßen legen zu können."

(Schluß folgt.)

Diese Behauptung stumpft ihre Wirkung je mehr ab, je länger sie beweislos vorgebracht wird. Nun ist aber gerade der jetzige Augenblick überaus günstig, ihre Richtigkeit praktisch darzuthun. Der Wind, der die obligatorische Civilehe umstoßen soll, ist aus demselben Sacke gelassen, wie der, von dem die „Kreuzztg.“ ein reactionäres Schulgesetz auf den Tisch des Abgeordnetenhauses geweht haben möchte. Bis zur Stunde spürt man, trotzdem die Kanzel in Anspruch genommen ist, von dem ersteren „kaum einen Hauch“, vielleicht weil die Parteileitung noch nicht den inneren Zusammenhang der beiden Dinge und damit die Gelegenheit erkannt hat, den Ausgang der Krisis von 1892 als das Ergebniß eines Irrthums erscheinen zu lassen.

Der Streit über die Tilgung der Reichsschuld.

Berlin, 17. März. Die Gerüchte über die **Differenz** zwischen dem Finanzminister **Dr. Miquel** und dem Schatzsecretär Grafen **Posadowsky** im gestrigen Kronrath sind begründet. Wahrscheinlich kommt ein Gesetz zu Stande, welches für mehrere Jahre die Frage im Sinne der Beschlüsse der Budgetcommission des Reichstages regelt. Der „Nat.-Ztg.“ wird bestätigt, daß der gestrige Kronrath sich ausschließlich mit der Stellung der Regierung zu dem Beschluß der Budgetcommission des Reichstages, die Hälfte der den Einzelstaaten zustehenden Ueberweisungen über die Matricularbeiträge hinaus zur Schuldentilgung zu verwenden, beschäftigt hat. Der preußische Finanzminister bestreitet dem Vernehmen nach insbesondere die Zulässigkeit einer Abänderung des gesetzlich bestehenden Finanzrechts durch einen einseitigen Zusatz des Reichstages zum Etatsgesetze. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt dazu: „Nach dem bestehenden Reichs-Finanzrecht gebühren die Ueberschüsse den Einzelstaaten. Es ist allerdings bedenklich, statt einer organischen, gesetzlichen Aenderung dieses Standes der Dinge, wie die Regierung wiederholt vorgeschlagen hat, vorzunehmen, lediglich für ein bis zwei Jahre das finanzielle Verhältniß zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten zu ändern. Das preußische Staatsministerium theilt dem Vernehmen nach diese Auffassung Dr. Miquels.“

Prozeß Jameson.

Gestern wurde vor dem Bowstreet-Gericht in London der Prozeß gegen Dr. Jameson und Genossen wieder aufgenommen. Zunächst wurden eine Anzahl Zeugen vernommen. Der Soldat Hill sagte aus, Jameson habe in Pitsani in einer Ansprache an die Mannschaften vor dem Aufbruch gesagt, es handele sich um eine Ueberraschung. Er hoffe, Johannesburg zu erreichen, bevor die Boeren sich sammeln könnten; wenn man aber auf Schwierigkeiten stieße, würden berittene Schützen der Kapcolonie und berittene Polizeimannschaften aus Natal zu ihnen stoßen; die Grenzpolizei von Bechuanaland würde sich ihnen vielleicht unterwegs anschließen. Sodann wurde der Brief des Johannesburger Reform-Comités, in welchem Jameson gebeten wird, den Uitlanders zu Hilfe zu kommen, verlesen. Der Soldat Cumming sagte aus, Jameson habe erklärt, die Johannesburger würden sich mit seiner Truppe vereinigen. Die weitere Verhandlung wurde hierauf wiederum um eine Woche vertagt.

Rudinis Erklärung.

Rom, 17. März. In der heutigen Kammersitzung gab Ministerpräsident Rudini folgende Erklärung ab:

„Ich schicke einen vertrauens- und hoffnungsvollen Gruß an die unglückliche aber tapfere, ohne jede Vorbereitung in die Schlacht geführte Armee voraus. Das vorige Cabinet hat nach der Schlacht am 1. März dem General Baldissera volle Freiheit gelassen, alles was die Lage erheischt, anzuordnen, einschließlich der Aufgebung Adigrats und Kassalas. Am 8. März wurde Baldissera angewiesen, über den Frieden unter den günstigsten Bedingungen zu unterhandeln. Baldissera telegraphirte, die noch nicht abgegangenen Verstärkungen seien unnöthig.

Das jetzige Cabinet wird die Friedensverhandlungen mit Besonnenheit und Würde fortsetzen. Das Cabinet glaubt, es sei weitaus vorzuziehen, statt einen Vertrag abzuschließen, thatsächlich eine den italienischen Interessen entsprechende Sachlage zu schaffen; inzwischen werden die Feindseligkeiten fortgesetzt. Das Cabinet wird niemals eine Ausdehnungspolitik treiben; es wünscht die Eroberung Tigres nicht. Wenn die Ereignisse zur Festsetzung eines Friedensvertrages führen sollten, so würde die Beanspruchung des Protectorates über Abessynien keineswegs die Bedingung des Vertrages sein.

Der Ministerpräsident verlangt einen Credit von 140 Millionen durch eine Inlandsanleihe, deren Verzinsung das laufende Budget nur zu einem sehr geringen Theile belasten würde. Rudini ruft die Einigkeit der Kammer an und schließt, die Regierung werde sich in der auswärtigen Politik in der bisherigen Weise verhalten und den Weg verfolgen, der Italien diejenigen freundschaftlichen Beziehungen und Bündnisse verschafft hat, die es unerschütterlich treu bewahren werde. Das Ministerium bitte nicht um das Vertrauen des Hauses; es werde bestrebt sein, dasselbe zu verdienen. Der Ministerpräsident verlangt die Dringlichkeit für die Creditvorlage für Afrika, ferner daß die Ernennung einer neungliedrigen Commission zur Prüfung der Vorlage dem Präsidenten übertragen werde.

Mit großer Spannung sah man gestern in Rom der Kammersitzung entgegen, in welcher der Ministerpräsident die im Ministerrath festgestellte Erklärung des neuen Cabinets über den abessynischen Feldzug verlesen sollte. Die Tribünen waren überfüllt. Defelice und Bosco wurden beim Betreten des Palais am Monte Citorio von ihren Freunden durch Beifallsrufe begrüßt. Bei Eröffnung der Sitzung leisteten Defelice und Bosco den Eid ohne Zwischenfall. Ministerpräsident Rudini verlas sodann die (oben erwähnte) Erklärung, wobei er wiederholt durch Beifallsrufe unterbrochen wurde; besonders beifällig wurde der Gruß an die Armee aufgenommen und auch der Schluß wurde warm begrüßt. Der Vorschlag des Ministerpräsidenten, daß die Ernennung einer Commission von 9 Mitgliedern zur Prüfung der Vorlage dem Präsidenten übertragen werden solle, wurde fast einstimmig angenommen. Der dem Cabinet durch die Kammer bereitete Empfang war vortrefflich. Die Sitzung der Kammer wurde dann aufgehoben und das Cabinet begab sich nach dem Senat zur Verlesung der Erklärung.

Wie in den Wandelgängen der Deputirtenkammer verlautete, schlägt die Regierungsvorlage betreffend den Credit für Afrika einen 140 Millionen Lire nicht übersteigenden Credit vor für die bereits gemachten und für die im Jahre 1896 für den Krieg in Afrika noch zu machenden Ausgaben. Es würde eine stufenweise Ausgabe von im Inlande zahlbaren Titres zu einem Zinsfuß von $4^{1}/_{2}$ Procent netto gemacht werden mit der Ermächtigung, einen Theil dieser Titres, wenn es nöthig sein sollte, durch einen Theil der 5procentigen Rente zu ersetzen aus dem Fonds, welchen die Darlehns- und Depositenkasse für die Zwecke der rückkaufbaren Schulden besitzt, so daß die Begebung der $4^{1}/_{2}$procentigen Titres im Inlande den Zeitumständen am besten angepaßt geschehen könnte.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. Die Aussichten für das **Zuckersteuergesetz** haben sich nicht verbessert. Im Centrum sind keine zwanzig Stimmen für dasselbe zu haben. Der Schatzsecretär Graf **Posadowsky** hatte am Montag eine Anzahl hervorragender Mitglieder des **Centrums** zu einem intimen Souper geladen, doch wurde nur theilweise den Wünschen des Gastgebers entsprochen. Die **polnische Fraction** wird geschlossen, vielleicht mit Ausnahme des Abg. Dr. v. **Komierowski**, gegen das Gesetz stimmen.

— Der Reichstagsabgeordnete **Bohm** (freis. Volksp.) ist plötzlich an Herzschlag **gestorben**. Bernhard Bohm ist am 4. September 1841 in Brunne geboren Nachdem er die höhere Knabenschule in Berlin durchgemacht hatte, widmete er sich der Landwirthschaft und übernahm nach einigen Jahren die Bewirthschaftung seines Gutes Betzin-Carwesee in der Nähe seines Heimathsortes. Er war Vorsitzender der Genossenschaftsmolkerei in Brunne. Im Reichstag vertrat Bohm den Wahlkreis Ruppin-Templin.

— Die Sonntag verhafteten **anarchistischen Redacteure** Landauer und Spahr sind wieder entlassen worden.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ veröffentlichen heute einen **Brief**, welchen Dr. **Peters** am 3. April 1892 an den Vorsteher der Missionsstation Magila geschrieben hat. In demselben behauptet er, es sei niemals ein Mann oder ein Weib wegen Ehebruchs auf der Kilimandscharostation durch ihn zum Tode verurtheilt worden. Das sei der einzige Brief, welchen Dr. Peters an einen englischen Missionar über die Kilimandscharo-Angelegenheit geschrieben hat.

* **Die Anklage gegen Frhrn. v. Hammerstein** lautet nicht, wie bisher berichtet wurde, auf einfache Urkundenfälschung. Das Verbrechen, das ihm vorgeworfen wird, ist eine schwere Urkundenfälschung, weil sie in der Absicht begangen ist, einen Vermögensvortheil zu erringen. § 268 des Strafgesetzbuchs droht für dieses Verbrechen Zuchthaus bis zu 5 Jahren an, neben welchem auf eine Geldstrafe bis zu 3000 Mark erkannt werden kann. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe ein, welche bis zu einer Woche herabgesetzt werden kann. Würde eine öffentliche Urkunde gefälscht sein, was nicht der Fall ist, so würde das höchste Strafmaß zehn Jahre Zuchthaus betragen und daneben auf eine Geldstrafe von 150 bis 6000 Mk. erkannt werden können; außerdem würde der Prozeß vor dem Schwurgericht verhandelt werden.

* **Zur Assessorfrage.** Selbst die conservative „Schlesische Zeitung“ erklärt, sie müsse „vom conservativen Standpunkte aus die der Regierung im § 8 der Vorlage eingeräumten Befugnisse als zu weitgehend ansehen; denn es ist etwas anderes, ob die Regierung das Recht hat, beim Eintritt von Vacanzen im einzelnen Falle gewisse ungeeignete Bewerber auszuschließen, oder ob sie berechtigt sein soll, einer Zahl von Bewerbern für alle Zukunft die Möglichkeit, angestellt zu werden, zu benehmen und dieselben außerdem noch vor der Oeffentlichkeit als ungeeignet zu charakterisiren“. Der § 8 der Vorlage müsse zurückgezogen werden, da er „in seiner jetzigen Gestalt keiner politischen Partei willkommen sein kann“.

* **Das Militär hat kein Recht Straßen abzusperren.** Aus **Mainz** wird dem „B. Tgbl.“ geschrieben:

In der Schöffengerichtssitzung wurde über einen interessanten Fall verhandelt: Es war Ende vergangenen Jahres, als die hiesigen Rekruten in der dafür bestimmten Kirche vereidigt werden sollten. Auf der Straße standen die Soldaten rechts und links, alles ausfüllend, bis schließlich ein Major die völlige Absperrung befahl. Der Kutscher einer Brauerei kehrte sich nicht daran; er meinte, daß das Militär in einer der Stadt gehörigen Straße nichts zu verbieten habe. Er schickte sich also an, durchzufahren, wurde aber daran durch einen Unteroffizier verhindert, der dem Pferde in die Zügel fiel. Nun erhob der Kutscher, indem er in nicht gerade gewählter Sprache seinem Aerger Luft machte, die Peitsche und drohte zu schlagen. Der Kutscher wurde daraufhin angeklagt, muthwillig in eine Abtheilung Soldaten hineingefahren zu sein und den Unteroffizier beleidigt zu haben. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht. Es entschied: Das Militär hat kein Recht, nach Belieben Straßen zu sperren. Wenn der Unteroffizier dem Pferde in die Zügel fiel, so habe er sich im Unrecht befunden, und der Angeklagte habe nur in Nothwehr gehandelt, als er die Peitsche zeigte. Er sei demnach freizusprechen.

England.

Govan a. Clyde, 17. März. Der heutige **Stapellauf** des Kreuzers **„Dido“** ist **mißlungen.** Beim Herabgleiten blieb das Schiff stecken und ist noch in einer gefährlichen Lage.

Spanien.

Madrid, 18. März. Nach Meldungen aus **Havanna** haben die **Spanier** einen bedeutenden **Sieg über die Insurgenten** errungen. Das Gefecht war von Bedeutung, weil 6000 Rebellen den Versuch machten, in Sagua einzudringen, aber von der **Garnison** geschlagen wurden. Die Insurgenten haben die Vorstädte von Sagua in Brand gesetzt.

Von der Marine.

V Kiel, 16. März. Der Kreuzer **„Gefion“** hat heute wiederum eine zehntägige Fahrt zur Ausbildung von Heizerschülern angetreten. Das Schiff ging zunächst nach Warnemünde und dampft am 19. ds. von dort nach **Neufahrwasser.** — Das Panzerschiff **„Sachsen“** trat heute gleichfalls eine längere Ostseefahrt an. — Der Aviso **„Meteor“** wird am 18. ds. zum Schutz der Hochseefischerei in der Nordsee in Dienst gestellt.

Schiffs-Nachrichten.

Brüssel, 18. März. (Tel.) Am Montag erfolgte auf dem Congodampfer **„Matadi“** während der Nacht eine **furchtbare Explosion.** 12 000 Kilogramm Pulver explodirten und rissen den Dampfer in Stücke. 14 Offiziere retteten sich durch Schwimmen. 25 Europäer- und 16 Negerleichen wurden furchtbar verstümmelt im Congostrome aufgefunden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. März.

Wetteraussichten für Donnerstag, 19. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, Niederschlag. Sturmwarnung.

* * *

* **Fort „Bousmard“ in der Budget-Commission.** Die Budget-Commission des Reichstages verhandelte gestern noch einmal längere Zeit über das Fort „Bousmard“-Neufahrwasser. Der Referent Abg. Dr. Lieber verlas die Danziger Petition, aus welcher er den Eindruck gewinne, daß man dort glaube, die jetzigen Einrichtungen genügten nicht, um Kriegs- und Handelshafen nebeneinander ungeschädigt bestehen zu lassen. Das würde aber kostspielige Pläne hervorrufen, von denen jetzt keine Rede sein könne. Die Nothwendigkeit eines Kohlenplatzes sei für die Commission nachgewiesen, ein anderer Platz sei nicht vorhanden. Sollte es gelingen ihn zu erhalten, und dazu die Hand zu bieten sei die Marineverwaltung bereit, dann würde der Reichstag zustimmen, daß die Mittel für jenen anderen Platz verwendet würden. Ein Jahr weiter das Project hinauszuschieben, sei unzulässig. Der zur Berathung eingeladene Reichstagsabgeordnete für Danzig gab alsdann eingehende Erläuterungen zu der Petition. Eine Verzögerung werde ganz von selbst eintreten, da die Marineverwaltung den Uferweg ($^{1}/_{2}$ Kilom.) haben wolle. Die Verhandlungen darüber würden sich wohl noch Monate lang hinziehen. Nachdem der Herr Polizeipräsident Einspruch erhoben, liege die Entscheidung jetzt in zweiter Instanz beim Herrn Regierungs-Präsidenten und komme dann voraussichtlich noch an das Ministerium. Die Vertreter des preußischen Hafenfiscus seien, soweit sie sich bisher geäußert, entschieden der Ansicht, daß auf diese Uferstraße an einer so wichtigen Stelle für den Handel nicht verzichtet werden könne. Die Vorlage sei auch noch keineswegs fertig. Die Hauptkosten (Kai und Eisenbahn) seien noch gar nicht berücksichtigt. Abg. Rickert fragt, ob und wie hoch dieselben veranschlagt seien, schildert dann die Nachtheile, welche dem ringsum von Concurrenz bedrohten Hafen schon jetzt entstehen und wünscht schließlich, daß die Marineverwaltung die Erklärung abgebe, daß sie auf die Erlangung der Uferstraße verzichte, wenn die preußischen Behörden bei ihrem Einspruch verharren. Der Vertreter der Marineverwaltung, Hr. Capitän z. S. Büchsel antwortete, daß er nicht ermächtigt sei, einen solchen Verzicht auszusprechen. Man brauche die Uferstraße und werde versuchen, sie eventl. im Wege des Gesetzes zu erlangen. Nur im Nothfalle könnte man sich dazu verstehen, für die Kohleneinladungen andere Einrichtungen zu treffen. Ein Kai zu bauen, sei nicht beabsichtigt, die Verlängerung der Eisenbahn verursache nur unerhebliche Kosten. Würde ein anderer Platz am Wasser angeboten, könnte die Marineverwaltung darauf eingehen, Plätze auf dem Holm seien nicht geeignet, weil das einen kostspieligen Brückenbau erfordere. Nach längerer Discussion, in welcher der Abg. Rickert erklärte sich vorzubehalten, die Sache im Plenum wieder aufzunehmen, beschloß die Commission, die Petition von Danzig durch ihre früheren Beschlüsse für erledigt zu erklären.

* * *

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Gestern Nachmittag wurde die am Freitag wegen vorgerückter Stunde abgebrochene Sitzung fortgesetzt. Ohne Debatte wurde zunächst der Ankauf des für die künftige Verlängerung der Pfefferstadt bis Schüsseldamm erforderlichen Grundstücks Ziezausche Gasse Nr. 1 von den Hein'schen Eheleuten für 24 000 Mk. wird unter Aufhebung des die Expropriation dieses Grundstückes anbahnenden Beschlusses genehmigt.

Der bisher von der Firma Aug. Wolff u. Co. für die Expedition der Dampferverbindung zwischen Danzig und dem Rhein für jährlich 1500 Mk. verpachtete Speicher „Der alte Seepackhof“ an der Milchkannenbrücke ist derart baufällig, daß er abgebrochen werden muß. Der Magistrat legt nun ein auf 48 000 Mk. abschließendes Neubauproject vor, wonach der Speicher zweistöckig und mit entsprechender alterthümlicher Holzarchitektur im Dachgeschoß wiederhergestellt werden soll, und gleichzeitig die Erklärung der Firma Aug. Wolff u. Co., in welcher diese sich verpflichtet, den Speicher dann auf zehn Jahre für jährlich 5000 Mk. zu pachten. Das Project und die Annahme dieser Offerte sind von den drei darüber gehörten städtischen Verwaltungsdeputationen zur Annahme empfohlen. Die Versammlung giebt demselben ebenfalls, und zwar einstimmig ihre Zustimmung.

Es folgt hierauf die Berathung von Etats, von denen folgende zur ersten Lesung und vorläufigen Festsetzung gelangen:

1) **Bau-Etat.** A. Ordinarium: Einnahme 43 408 Mk. (4955 Mk. mehr als im Vorjahre); Ausgabe 396 777 Mark (40 623 Mk. mehr als im Vorjahre), darunter 92 666 Mk. für Unterhaltung von Gebäuden und Anlagen, 17 000 Mk. für Brücken, 8506 Mk. für Schleusen, 37 250 Mk. für Bohlwerke etc., 26 193 Mk. für offene Wasserläufe etc., 27 988 Mk. für Stromschiffahrt und Baggerung, 136 135 Mk. für Straßenbauten, 37 436 Mk. für allgemeine Bauverwaltung, 12 073 Mk. für Baumpflanzungen, 1530 Mk. für Deich- und Uferbauten. Das Extraordinarium des Etats, dessen Aufwendungen vorschußweise aus dem Kapitelfonds bestritten werden, schließt mit 277 345 Mk. ab und enthält 20 000 Mk. zweite Rate zum Schulhausbau in Schidlitz, 48 500 Mk. für Vergrößerung des dortigen Schulhauses um sechs Klassen, 24 000 Mk. für Neubau einer Turnhalle, 60 000 Mk. als zweite Rate für den Schulhausbau in der Weidengasse, 75 000 Mk. für Neubau der Kalkortbrücke, 9000 Mk für Neubau der Salvatorbrücke.

Die Ansätze des Etats wurden sämmtlich genehmigt, kleine Abstriche, die hie und da vom Referenten Hrn. Raabe beantragt wurden, erhielten, nachdem die betreffendenden Punkte klargestellt worden, nicht die Majorität; die Detailberathung des Etats nahm jedoch längere Zeit in Anspruch, da bei verschiedenen Punkten sich mehr oder minder umfangreiche Debatten erhoben, so über die Benutzung der Peinkammer, über die Veranschlagung der Kosten für Gebäudeunterhaltung, über die Beseitigung des Thurmrestes auf dem Dominikanerplatz, die man nach dem Bau der Markthalle als besonders wünschenwerth bezeichnete. Herr Stadtrath Ehlers theilte hierbei mit, daß zu diesem Zweck ein Besuch des Conservators der Kunstdenkmäler, Geh. Ober-Regierungsraths Persius in unserer Stadt bevorstehe und der Cultusminister dessen Urtheil als wahrscheinlich ausschlaggebend bezeichnet habe. Für den Neubau der Langenbrücke zwischen Heiligegeist- und Krahnthor, wobei das Bohlwerk in Eisen und Monier construirt werden soll, enthält der Etat bekanntlich 17 600 Mk. Es wurde mitgetheilt, daß, nachdem der erste derartige Versuch sich auf der Strecke Krahnthor-Johannisthor bewährt habe, die ganze Langebrücke in dieser Weise erneuert werden solle, was 120 000 Mk. kosten werde. Es würden damit zugleich die Ablagerungen unter der Langenbrücke verhindert. Herr Baurath Breidsprecher befürwortete diese Einrichtung als sehr praktisch und heilsam. Eine kurze Debatte rief auch die Unterhaltung der Bürgersteige in den Vorstädten hervor. Herr Bürgermeister Trampe theilte hierbei mit, daß das Danziger Trottoirstatut für die Vorstädte nicht gelte, dort hätten bis jetzt noch die Adjacenten für die Bürgersteige zu sorgen, der Magistrat bereite aber eine einheitliche Regelung der Sache vor. — Auf Kneipab soll eine neue dreireihige Allee angelegt und mit Barrièren versehen werden. Stadtverordneter Klein wünscht, daß die Barrièren dort nicht so niedrig construirt werden wie auf Langgarten, wo wiederholt Personen darüber gestürzt seien. Erst kürzlich sei dies am dunkeln Abend einer Dame passirt, die sich dabei recht bedeutend verletzt habe. Der Wunsch des Redners wurde namentlich von Herrn Dinklage unterstützt, während vom Magistratstische aus darauf hingewiesen wurde, daß die Barrière wesentlich den Zweck habe, die Fuhrwerke abzuhalten und höhere Barrièren andererseits nicht gewünscht würden.

2) **Etat der Wasserleitung und Canalisation:** Einnahmen 431 283 Mk., davon 335 000 Mk. Wasserzins von der Prangenauer Leitung, 23 000 Mk. Wasserzins und 2448 Mk. Wassermessermiethe von der Pelonker Leitung, 17 617 Mk. Pacht von den Rieselfeldern, 20 200 Mk. Entnahme aus dem Reservefonds für Canalisirung des Bleihofs; Ausgabe 195 166 Mk., darunter 37 007 Mk. gemeinsame Ausgaben für alle Anlagen, 54 080 Mk. für die Prangenauer, 30 460 Mk. für die Pelonker, 1030 Mk. für die Tempelburger Leitung, 35 314 Mk. für die Canalisation und 37 275 Mk. einmalige Ausgaben. — Auch dieser Etat gab mehrfach zu Erörterungen über seine einzelnen Ansätze, so bei den Positionen Wasserzins, Wassermessermiethe für Langfuhr und Neufahrwasser und bei der Canalisation des Bleihofes Veranlassung. Die Frage der Aufhebung der Wassermessermiethe soll zunächst in der Kämmereideputation eingehend erörtert werden. Ein auf die Berechnungen der bisherigen Wasserzinserträge gestützter Antrag des Referenten, Stadtv. Dr. Herrmann, bei der Prangenauer Leitung an Wasserzins 10 000 Mk. mehr einzustellen, fand nicht die Zustimmung der Majorität und es wurde der Etat nach den Vorschlägen des Magistrats angenommen.

Die Berathung der demnächst noch auf der Tagesordnung stehenden Etats der Schulverwaltung und des Kinder- und Waisenhauses

---

z. B. wie die Sängerin den Ausbruch des Schmerzes durch ein Vorfühlenlassen desselben in den scheinbar unbedeutenden voraufgehenden Phrasen vorbereitete. Diese Arien von ihr zu hören war ein Genuß, wie man ihn heut nicht oft erlebt. Die Zuhörer spendeten hier reichsten Beifall.

Fräul. **Richter** bewährte ihre geistige Lebendigkeit, ihre gesangliche Virtuosität, deren Werth durch den Reiz ihres Stimmklanges erhöht wird, auch in dieser Partie mit Glück und bestem Erfolge; sie wurde zu ihrem Benefiz-Abend vom Publikum reich geehrt — nur gerade ihre Arie „Endlich naht sich die Stunde“ sang sie unbegreiflich unrhythmisch. — Herr **Beeg** sang den Grafen — von neuem erfreute man sich an dem edlen und kraftvollen Klang seiner Stimme, in deren Beherrschung, was Ruhe des Tones verlangt, der Sänger sich auch fortgeschritten zeigte; durchweg empfindet man ferner angenehm seine ungewöhnliche musikalische Gewandtheit und im einzelnen stets sinngemäße Declamation. Im ganzen wird er den Aristokraten immerhin noch studiren müssen (zu dem übrigens die hohen Reiterstiefel in den ersten zwei Acten auch nicht gut passen), sein Vortrag hat noch zu viel Gutmüthiges an sich. Eine Glanznummer des Herrn Beeg war der Monolog „ich soll ein Glück entbehren“. Dort r[illegible]te er sich auch zu der „Herrenmoral“ des Textes auf. Daß er hinter dem Stuhl, in welchem der Page verborgen ist, nicht versteckt blieb, bis er auf Basilio mit der Frage eindringt, „und was sagt alle Welt?“ sondern bloß sich stillstehend im Hintergrunde hielt, war ein Fehler. Zum Ueberfluß hing in dieser Scene das eine Bein des Pagen während des ganzen Versteckspiels aus der Decke hervor: wenn der Sessel einmal zu klein war, um den Pagen ganz zu bergen, hätte Susanne wohl die Gefälligkeit haben können (und müssen), die Decke weiter herabzuziehen.

Zu dem Pagen bringt Frl. **Hübsch** bekanntlich eine sehr graziöse Erscheinung mit und ein lebendiges Spiel. Vor der ersten Arie hätte sie dieses aber doch einschränken mögen, um im Anfang der Arie die Worte: „Ich zitt're, ich bebe“ nicht passiv wahr zu machen. Ihr Vortrag der ersten Arie war nichtsdestoweniger recht anziehend, und in der zweiten war ihr Vortrag auch innigst beseelt; sie hätte aber noch mehr damit gewirkt, wenn sie im Mittelsatz „Sonst war's im Herzen“ die Tonfarbe verändert hätte: bei der Rückkehr zum Hauptsatz versah sie sich mit der Athemeintheilung. „Sagt ist es Liebe“ fordert zwar gewiß nicht die beliebte Echo-Wirkung mit f. und p., die Frl. H. unterließ, aber lebhafte crescendo- und diminuendo-Nüancen zwischen f. und p. Diese Bemerkungen sollen dem erheblichen, auch in den Ensembles trefflich bewährten Verdienst des Fräulein Hübsch um die gestrige Aufführung nicht zu nahe treten. — Frau **Wellig-Bertram** war eine humorvolle und in allen Beziehungen gute Marzelline, Herr **Miller** verrieth als Bartolo zwar einige stimmliche Ermüdung in seiner großen Arie, aber wie immer gab er die Gestalt als Ganzes launig unterhaltend. Herr **Felsch** gab den Basilio im Komischen und gesanglich anerkennenswerth, etwas mehr Aplomb hätte nichts geschadet. Herr **Davidsohn** füllte die Partie des Gärtners angemessen aus. Fräulein **Zascha** sang die Arie des Bärbchen „Unglückselige kleine Nadel“ frisch und rein, ihre **Prosa** hätte ruhiger sein müssen.

Die Ensembles waren allerseits wohlstudirt, im Finale des zweiten Actes war die Möglichkeit der Steigerung seitens des Dirigenten wohl etwas zu früh erschöpft. Herr Boris **Bruch** dirigirte das Ganze mit Feinheit und Feuer, man konnte mit seinen belebteren Tempi ganz einverstanden sein; die Ouverture machte dem Orchester Ehre durch Klarheit in der Volubilität. Wie gesagt, war die Aufführung für das Ohr durchweg erfreulich.

wurden wegen vorgerückter Zeit zu Freitag vertagt.

Aus der Sitzung am vorigen Freitag haben wir noch zwei ohne Debatte und ohne Abstimmung gefaßte Beschlüsse nachzutragen, welche bei der gegen Schluß dieser Sitzung herrschenden Unruhe und da vielfach von der Tagesordnung abgewichen wurde, uns entgangen sind. Herrn Theater-Director Rosé wurde die bisherige dem Stadttheater gewährte Subvention, bestehend in dem Erlaß der Gaskosten bis zum Maximalbetrage von 8000 Mk., auch für die Saison 1895/96 gewährt und für die Volkszählung am 2. Dezember v. J. wurden 667 Mk. Kosten nachträglich bewilligt.

* * *

* **Neuer Oberwerftdirector.** Wie uns ein Telegramm unseres Berliner Marine-Correspondenten meldet, ist an Stelle des verstorbenen Grafen Haugwitz Herr Capitän zur See **v. Wietersheim** zum Oberwerftdirector der Danziger Werft ernannt worden. Herr Corvettencapitän Meuß ist von der Vertretung des Oberwerftdirectors entbunden.

* * *

* **Disciplinarkammer.** Am Montag trat die hiesige Disciplinarkammer für Reichsbeamte zu einer längere Zeit in Anspruch nehmenden Sitzung zusammen, um gegen einen Oberingenieur, zwei Ingenieure und einen Obermeister der hiesigen kais. Werft zu verhandeln. Auf der Werft war ein Dampfkessel für das Panzerschiff „Heimdal" angefertigt worden, der am Orte seiner Bestimmung, als er in dem Panzerschiffe, für das er gebaut worden war, eingesetzt worden war, sich als undicht erwies und unter nicht unerheblichen Kosten wieder beseitigt werden mußte. Durch Constructionsfehler soll der Schaden veranlaßt worden sein. Die Angelegenheit schwebt bereits seit Jahren, da umfangreiche Gutachten und Feststellungen der bei dem Bau betheiligten Factoren nöthig gewesen sind. Die Disciplinarkammer konnte nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß die Angeklagten eine Schuld träfe und gelangte zur völligen Freisprechung derselben.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:
1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 141 411.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 64 793.

* * *

* **Denkmalseinweihung.** Die Einweihung des von Herrn General-Agenten Heinrich Kamke in Danzig für die Stadt **Neumark** geschenkten **Kaiserdenkmals** soll am 8. Mai d. J. stattfinden. Es sind für die Feier bereits größere Vorbereitungen getroffen worden. Herr Kamke hat der Stadt Neumark außerdem noch 24 Morgen Land zur Anlage eines Stadtparkes geschenkt.

* * *

* **Zur Wallniederlegung.** Die Passage über den Wall bei Bastion Wieben resp. durch die dortige Poterne, welche dem in der dortigen Gegend wohnenden Publikum eine große Ersparniß an Weg und Zeit bot, wird, da die Firma B. Förster die Wallabtragungsarbeiten an dieser Stelle demnächst in Angriff nimmt, vom nächsten Montag von der Bauverwaltung gesperrt werden und voraussichtlich erst im Laufe des Monats Juni wieder frei, da erst dann die Zuschüttung des Stadtgrabens dortselbst fertig sein wird. Da die Wälle am Hohenthor und am Holzmarkt bereits abgetragen sind, hat die Firma B. Förster zur Beschleunigung der Arbeiten den großen Locomotivschacht, der bisher über die Jakobsthorbrücke fuhr, von Bastion Elisabeth nach dem Hohenthor hin verlegt. In drei Tagen war diese mit großen Unkosten und Schwierigkeiten verbundene Arbeit vollendet und heute früh langte bereits der erste beladene Zug in der Nähe des Hohenthores an. Die Abtrags-Arbeiten auf beiden Losen nehmen einen schnellen Fortgang. Zur Zeit sind auf dem ganzen Terrain über 600 Arbeiter thätig und 4 Locomotiven mit über 200 Lowries von 3/4 bis 3 Cubikmeter Raumgehalt im Betriebe.

Herrn Förster ist übrigens, wie wir erfahren, für prompte Ausführung der Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal vom Kaiser der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* * *

* **Ueberwachung von Versammlungen.** Eine für das Versammlungsrecht principiell nicht unwichtige Frage soll demnächst auf dem Instanzenwege zur Entscheidung gebracht werden. Man schreibt uns darüber:

Der hiesige polnische Verein „Ogniwo" hatte in seiner am 19. Januar d. Js. stattgehabten Vereinssitzung den mit der Ueberwachung beauftragten Polizeiwachtmeister Naporra ersucht, sich darüber auszuweisen, ob er in amtlicher Eigenschaft der Versammlung beiwohne oder nicht. Auf Naporras Erklärung, er brauche sich nicht zu legitimiren, forderte der Vereinsvorsitzende Herrn Naporra auf, das Lokal zu verlassen. Darauf legitimirte sich Naporra als Polizeibeamter, löste aber zugleich die Versammlung auf. Hiergegen legte der Verein „Ogniwo" bei dem Herrn Polizeipräsidenten Beschwerde ein, die jedoch zurückgewiesen wurde, da der Beamte in dem angegebenen Falle nicht verpflichtet gewesen wäre, sich zu legitimiren. In der letzten Vereinssitzung, welche wieder durch Naporra überwacht wurde, brachte der Vorsitzende den Bescheid des Polizeipräsidenten zur Verlesung und beschloß die Versammlung eine weitere Beschwerde an die königliche Regierung.

* * *

* **Westpreuß. Spiritus-Verkaufsgenossenschaft.** Die schon erwähnte westpreuß. Spiritus-Verkaufsgenossenschaft behufs Hebung des Spiritus-Marktpreises, zu deren Bildung die Herren v. Graß-Klanin, Heller-Danzig, v. Kries-Roggenhausen und Steinmeyer-Danzig aufforderten, ist gestern in Marienburg beschlossen worden. Eine Commission, in welche zu den Einladern noch die Herren v. Bieler-Melno, Claassen-Danzig und Riedlich-Milewo gewählt wurden, soll die Statuten vorbereiten.

* * *

* **Schneider-Innung.** Der Herr Regierungs-Präsident hat der hiesigen **Schneider-Innung** auf deren Antrag vom 20. März d. Js. an auf jederzeitigen Widerruf die Vorrechte aus § 100e der Reichsgewerbeordnung verliehen.

Das Privilegium geht nach der erwähnten gesetzlichen Bestimmung dahin, daß Arbeitgeber, welche das Schneidereigewerbe betreiben und zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 20. d. Mts. an Lehrlinge nicht mehr neu annehmen dürfen, sowie daß Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen, soweit sich diese Streitigkeiten auf den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Lehrverhältnisses, auf die Aushändigung oder den Inhalt des Arbeitsbuches oder Zeugnisses beziehen, auf Anrufen eines der streitenden Theile von der Innung auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber der Innung, obwohl er zur Aufnahme in dieselbe fähig ist, nicht angehört. Endlich folgt aus jener Verleihung, daß die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrverhältnisses, sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn der Lehrherr der Innung, obwohl hierzu fähig, nicht angehört. Die schon vor dem 20. d. Mts. von Nichtinnungsmeistern angenommenen Lehrlinge können ihr bisheriges Lehrverhältniß fortsetzen, haben sich jedoch nach Beendigung desselben, um Gesellen zu werden, der Prüfung vor einer Commission zu unterwerfen, deren Mitglieder zur Hälfte von der Innung, zur Hälfte von der Aufsichtsbehörde (Magistrat) berufen werden.

* * *

* **Stadttheater.** Ein fröhlicher Abend steht den Theaterbesuchern wieder für Freitag bevor. Herr Kirschner, der allbeliebte Charakterkomiker der Operette, des Lustspiels und der Posse, hat seinen Benefizabend. Daß Herr Kirschner aber nicht nur ein gewandter Komiker, dessen sprudelnde Laune sich so oft den Zuschauern mitgetheilt hat, sondern auch auf dem Gebiet der ernsten Charakteristik ein tüchtiger Künstler und eine ebenso bewährte Kraft in der Regieführung ist, hat seine mehrjährige Wirksamkeit an unserer Bühne, der er auch für künftigen Winter erhalten bleibt, bewiesen. Die Theaterfreunde werden daher gern die Gelegenheit wahrnehmen, dem freundlichen Künstler ihre Sympathie darzuthun. An dem üblichen Programmreichthum der Benefizabende wird es auch diesmal nicht fehlen.

* * *

* **Von der Weichsel.** Aus Marienburg meldet man uns von gestern Abend: Bei fallendem Wasser setzte sich heute Nachmittag die Stopfung nochmals in Bewegung und ging ab. Jetzt offen Wasser. Wasserstand 4,50 Meter am Pegel.

* * *

* **Ersatzgeschäft.** Das Musterungsgeschäft für den Kreis Danziger Höhe wird in den Tagen vom 28. März bis 7. April im Lokale „Freundschaftlicher Garten" zu Danzig stattfinden.

* * *

* **Ringkampf.** Der gestern im Wilhelmtheater zwischen dem Meisterschaftsringer Herrn Antonio Pierri und Herrn Holznagel von hier stattgefundene Ringkampf dauerte nur etwa 6 Minuten, nach deren Verlauf letzterer regelrecht geworfen wurde, nachdem er energischen Widerstand geleistet und eine große Gewandtheit entwickelt hatte.

* * *

* **Oeffentlicher Vortrag.** Es war ein richtiger Ausflug in den Weltenraum, den gestern Abend die Besucher des vom hiesigen Bürgerverein veranstalteten, von dem Verein der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung vermittelten Vortrages unter der Leitung des Astronomen Jens Lützen unternahmen. Von der berühmten Lichsternwarte in Californien, mit deren Riesenfernrohr wir Bekanntschaft machten, aus durcheilten wir mit der Geschwindigkeit des Lichtstrahles (40 000 Meilen in einer Sekunde) die Tiefen des Weltenraumes. Die erste Station war der Mond. Wir beobachteten die seltsamen Ringgebirge seiner Oberfläche, hörten die Theorien über die Entstehung derselben, wurden über Frage der Bewohnbarkeit des Mondes aufgeklärt und blickten endlich in den Himmel des Erdtrabanten hinein. Eine Sonnenfinsterniß auf dem Monde bot uns ein letztes entzückendes Schauspiel und dann ging es weiter in's Weltall. Durch das Zodiakallicht ging die Reise zur Sonne, dem Herzen unseres Planetensystems. An der Hand von Photographien schilderte der Redner die eigenthümliche „Körnung" der Oberfläche, die Flecken, die Protuberanzen und die Strahlenkrone der Sonne, die nur bei totalen Sonnenfinsternissen erscheint. Die geheimnißvollen Beziehungen zwischen Sonnenflecken und Nordlicht wurden erörtert und zum Schlusse des ersten Theiles die Sonne als Spenderin der Wärme und des Lebens auf Erden gepriesen. Im zweiten Theile schilderte der Redner die Planeten, verweilte längere Zeit bei dem Mars, der Erdenwelt des Himmels, und führte den Jupiter mit seinen Monden und den Saturn mit seinem Ringsystem uns vor. Dann erschienen die Kometen auf der Bildfläche, die eine so große Rolle in dem Aberglauben der Menschen spielen. Die Erscheinungsart dieser Himmelskörper und ihre stoffliche Natur wurde an einzelnen großen Kometen (1861, 1858 etc.) erläutert, ihr Zusammenhang mit den Sternschnuppen und Meteoriten nachgewiesen und dabei die Falb'sche Vorhersage von dem Untergange der Erde am 13. November 1899 einer vernichtenden Kritik unterzogen. Den Beschluß des interessanten Ausfluges machte eine schnelle Wanderung durch die Welt der Fixsterne, der Sternhaufen und Nebelflecke, die so geheimnißvoll ihre ewigen Kreise am Firmamente ziehen. Mit einem gemüthstiefen Ausblick auf das, was uns die Himmelskunde lehrt, die den Menschen zur Gottesfurcht und Gotteserkenntniß erzieht, schloß der Redner seinen nahezu zweistündigen interessanten Vortrag, für dessen Vermittelung der Vorsitzende Herr Kaufmann Schmidt dem hiesigen Verbande der oben genannten Gesellschaft seinen besonderen Dank aussprach. — Wir hoffen Herrn Lützen später noch oft im Danziger Vereinsleben zu begegnen.

* * *

* **Prüfung.** Der am 16. und 17. d. Mts. stattgefundenen Handarbeitslehrerinnen-Prüfung haben sich nachstehende Damen unterzogen: Emma Cornelsen, Charlotte Domke, Elisa Giesebrecht, Hedwig Hagenau, Gertrude Herhudt, Gertrude Mislisch, Agnes Wetzki. Sämmtliche Damen haben die Prüfung bestanden.

* * *

* **Einsegnung von Diakonissinnen.** Wie wir bereits mittheilten, fand gestern Nachmittag die feierliche Einsegnung von sechs neuen Diakonissinnen im hiesigen Diakonissen-Mutterhause auf Neugarten statt, der die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, u. a. die Herren General v. Lentze, Oberpräsident v. Goßler, Bürgermeister Trampe, mit ihren Damen beiwohnten. Nach gemeinsam gesungenem Chorale hielt Herr Pastor Wießner aus Berlin, der bekanntlich früher mehrere Jahre Geistlicher am hiesigen Diakonissenhause war, die Festansprache, worauf die Einsegnung durch den zeitigen Geistlichen des Hauses, Herrn Pastor Richter, vollzogen wurde. Nach der Einsegnung vereinigten sich die Festtheilnehmer mit den Mitgliedern des Vorstandes zu einem geselligen Beisammensein, bei dem Ansprachen der Herren v. Lentze, v. Goßler und Wießner gehalten wurden.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr Nr. 1b von dem Danziger Hypotheken-Verein an die Schuhmachermeister Hermann Lux'schen Eheleute für 40 000 Mark; Karpfenseigen Nr. 8 von der verwittweten Frau Kaufmann Strößenreuter an die Holzhändler Hameister'schen Eheleute für 7000 Mk.; die ideellen Antheile von Heiligegeistgasse Nr. 76 von dem Kaufmann Robert Karl Nothwanger und dem Fräulein Marie Johanna Nothwanger an den General-Consul Hermann Nothwanger für 15 000 Mk.

* * *

* **Feier des 18. März.** In den Kreisen der hiesigen Socialdemokraten ist des 18. März 1848 und der damals bei den Straßenkämpfen in Berlin Gefallenen durch Versammlungen mit Referaten über die Ereignisse jener Zeit gedacht worden. Ein Theil der hiesigen Socialdemokraten fand sich in dem Lokale Mühlengasse Nr. 9 zusammen, wo Herr Stolpe-Glogau sprach. Die Anhänger des Herrn Jochem begehen die Gedenkfeier heute Abend.

* * *

* **Städtisches Leihamt.** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro März cr. betrug der Bestand

		Mk.
pro Februar d. J. . .	25 607 Pfänder beliehen mit	196 650
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	3 653 „ „ „	26 050
Sind zusammen . .	29 260 Pfänder beliehen mit	222 700
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	3 290 „ „ „	23 367
so daß im Bestande verblieben	25 970 Pfänder beliehen mit	199 333

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 6943 Personen aufgesucht.

* * *

* **Strafkammer.** Bei der Feier des Geburtstages des Kaisers, welche die 1. und 2. Compagnie des Trainbataillons Nr. 17 im Café Wittke in Langfuhr beging, ereignete sich bekanntlich ein recht beklagenswerther Vorfall. Es befanden sich auch in dem Lokale Civilisten, unter ihnen der Dachdeckermeister Wilhelm Seidel, der mit den Soldaten Streit begann, weil er vor einiger Zeit, als er mit seinem Rade durch eine Abtheilung Soldaten fuhr und einen Offizier beleidigte, mit einer höheren Geldstrafe belegt worden war. Auf Anordnung des Lieutenants Fehlhaber sollte S. aus dem Lokale gebracht werden und hat nun hierbei mit einem Messer so nachdrücklich um sich gehauen, daß er drei Unteroffiziere leicht und den Gemeinen Tzahrt schwer verwundete. Man zweifelte zunächst an dem Aufkommen des letzteren, doch ist seine Unterleibs-Verletzung überraschend gut geheilt. In der gestrigen Sitzung behauptete Seidel, in der Nothwehr gehandelt zu haben, doch scheint er erst später von entrüsteten Soldaten übel zugerichtet worden zu sein. In letzter Stunde trat gestern der Vertheidiger des S. mit einem bedeutenden Entlastungsbeweis an, dem der Gerichtshof durch Vertagung stattgab. Dem von dem Vertheidiger gestellten Antrag auf Haftentlassung des Angeklagten widersprach der Staatsanwalt, weil Freunde desselben Zeugen zu beeinflussen gesucht hätten. Es gelangte ein Brief zur Verlesung, nach dem einem Zeugen 100 Mk. versprochen sein sollen, wenn er eine dem Angeklagten günstige Aussage abgäbe. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß den Angeklagten, der in Untersuchungshaft gesessen habe, schwerlich eine Schuld an diesem Vorkommniß treffe, und entließ ihn aus der Haft.

* * *

* **Ein blutiger Exceß** spielte sich gestern über Mittag in der auf Schönfelder Weg 122 wohnhaften Familie des Armengeldempfängers und Pantoffelmachers Borkowski ab. Dessen ältester Sohn Johann, welcher gestern wegen Messerstechens zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, kehrte nach Hause zurück und forderte Geld; als ihm dieses nicht gegeben werden konnte, griff er einige Paar fertige Pantoffeln und wollte dieselben verkaufen und den Erlös einem Freunde geben, der ihn angeblich von der ihm zudictirten Strafe frei machen wollte; als ihm auch dieses versagt wurde, griff er ein Schustermesser, stürzte sich erst auf seine 20jährige Schwester und dann auf die dazwischengetretenen Eltern, wobei die Mutter eine leichte Verletzung an einer Hand, der Vater aber größere Verletzungen an der Hand und am Kopf erlitt. Inzwischen kehrte die Tochter mit einem Schutzmann zurück, welcher ebenfalls leicht an der Hand verletzt wurde und außerdem einen nur das Rocktuch durchschneidenden Schnitt in die linke Bauchseite erhielt. Der Schutzmann sah sich nun veranlaßt, von seinem Säbel Gebrauch zu machen. Die drei Verletzten, darunter der Excedent, wurden dann unter Begleitung zweier Schutzleute per Wagen nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst Vater und Sohn verbleiben mußten, während sich die Mutter und der Schutzmann, nachdem ihre Wunden verbunden waren, nach Hause begeben konnten.

* * *

* **Unfall.** Bei dem heftigen Winde passirte gestern Abend auf Langgarten ein Arbeiter in gebeugter Haltung das dortige Geleise und wurde von einem gerade daher kommenden Wagen erfaßt. Er kam indeß mit leichteren Verletzungen davon, da er von dem an dem Wagen befindlichen Vorräumer bei Seite geschleudert wurde.

* * *

* **Messeraffaire.** Bei Legan wurde gestern Vormittag der Arbeiter Müller von hier, welcher sich auf dem Wege nach Neufahrwasser befand, um Arbeit zu suchen, von mehreren Arbeitern durch Schläge und Messerstiche derart verletzt, daß er stark blutend bewußtlos liegen blieb. Er wurde nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

* * *

Polizeibericht für den 18. März. Verhaftet: 22 Personen, darunter 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Bettler, 1 Person wegen Trunkenheit, 14 Obdachlose. — Gefunden: Papiere auf den Namen des Schlossers Albert Eising, 1 Kindergummischuh, 1 Portemonnaie mit Pfandschein, 2 weiße Taschentücher, 1 Wanderbuch auf den Namen des Schneiders Friedrich Urban, 1 Waschbuch und 1 Eintritts-Karte, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 7 Mk., 1 kurze doppelte Damenuhrkette, 1 Ledertasche mit Papieren, 1 Sack Palmkernmehl, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

*** **Oliva,** 18. März. Ein reges Treiben und Schaffen herrscht seit vorgestern auf dem von Herrn Ober-Inspector Ebert aus Berlin erworbenen Grundstück des ehemals **Thierfeld'schen Hotels.** An allen Ecken und Enden werden Veränderungen, und wir müssen gestehen, auch Verbesserungen vorgenommen, denn Herr Ebert hat mit bewunderungswürdigem Scharfblick herausgefunden, was dem reizenden, altrenommirten Etablissement noch irgendwo fehlen könnte, um allen berechtigten Wünschen zu genügen, welche man an ein derartiges Unternehmen ersten Ranges stellt. Von ganz besonderem Interesse ist der Neubau eines 12 Meter breiten, 22 Meter tiefen und 7 Meter hohen **Concertsaales.** Herr Architekt Lipke in Zoppot, der strebsame, junge Baumeister, der durch mehrere Villenbauten bereits die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, wird uns hier ein Meisterstück leichter, schöner Architektur hinstellen. Auch den beiden Malern Groll und Grimm in Zoppot wird durch die in Aussicht genommene reiche Wand- und Deckenmalerei des Saales Gelegenheit geboten, den zahlreichen Freunden und Besuchern des Etablissements ihr künstlerisches Können ad oculos zu demonstriren.

± **Neuteich,** 17. März. Durch Feuerlärm wurden heute Nacht um 11 1/2 Uhr die Bewohner der Stadt aus dem ersten Schlafe geweckt. Es **brannte** der zum Magistratsgebäude gehörige Stall. Das Feuer theilte sich den Stallgebäuden der Hausbesitzer Gotthelf und Schramm mit und legte sie ebenfalls in Asche.

Dt. Eylau, 17. März. Der Fleischermeister Nowitzki war heute Abend beschäftigt, Langholz einzufahren, wozu er sein eigenes Gespann benutzte. Beim Antreiben **schlug ein Pferd aus** und der Huf traf den Herrn Nowitzki derart in den Unterleib, daß er besinnungslos zusammenbrach. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Königsberg, 17. März. Ein **Unfall** hat sich dieser Tage in dem benachbarten Arnau zugetragen. Der jüngste Sohn eines Rittergutsbesitzers hatte sich in den Besitz von 4 1/2 Pfund Schießpulver zu bringen gewußt. Um die Wirkung der Explosion dieser Pulvermenge zu erproben, wurde dieselbe auf freiem Felde in die Erde vergraben und entzündet. Durch die Explosion sind dem Anstifter beide Augen schwer verletzt, die Sehkraft des einen ist bereits verloren, diejenige des anderen gilt als schwer gefährdet. Ein zweiter Knabe hat schwere Brandwunden an den Händen davongetragen.

Aus dem Kreise Stallupönen, 15. März. Wohl die **stärkste Eiche** in **Littauen** befindet sich nach dem Urtheile höherer Forstbeamten in der Nähe der im Pillkaller Kreise belegenen Besitzung des Gutsbesitzers M. in Patilßen. Der Baum hat in Mannshöhe von dem Boden einen Durchmesser von über 6 Fuß; die Höhe beträgt 48 Fuß. Es ist eine Wintereiche, die etwa 700—800 Jahre alt ist, und in deren dichtem Gezweig sich seit undenkliche Zeiten zwei Storchneste befinden, von denen nur das eine seit 40 Jahren bewohnt ist. Das Holz dieses uralten Baumriesen ist kerngesund.

Pr. Friedland, 16. März. Der Tagelöhner Hinz hierselbst ist heute vom Amtsgericht Inowrazlaw aufgefordert worden, in der bekannten **Kautz'schen Millionen-Erbschaftssache** seine Ansprüche durch Vorlegen von Urkunden etc. zu beweisen.

Vermischtes.

* **Das Project einer Berliner Gürtelbahn** gewinnt festere Gestalt. Einem Berliner Unternehmer ist die sog. Vorconcession für eine normalspurige Eisenbahn mit Locomotivenbetrieb für eine Linie ertheilt, welche als äußere Ringbahn von Berlin gedacht und folgende Städte berührt: Brandenburg (Berlin-Potsdamer Bahn) nach Rathenow (Lehrter Bahn), Friesack (Hamburger Bahn), Oranienburg (Nordbahn), Bernau Berlin (Stettiner Bahn), Werneuchen-Strausberg, Buckow, Müncheberg (Ostbahn), Fürstenwalde (Niederschlesisch-Märkische Bahn), Storkow, Teupitz, Baruth (Dresdener Bahn), Luckenwalde (Anhalter Bahn), Treuenbrietzen, Brück (Wetzlarer Bahn), Brandenburg. Im Falle der Verwirklichung dieses Projects kämen außerdem etwa 300 Dörfer zu einer Bahnverbindung.

* **Für ein Helmholtz-Denkmal** schlägt der Etatsausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung vor, einen Beitrag, vielleicht in Höhe von 2000 Mk., zu bewilligen.

* **Friedmanns Freundin,** Anna Mertens, darf nicht im Wintergarten in Berlin zur Schau gestellt werden. Die Polizei hat das Auftreten verboten.

Berlin, 18. März. (Tel.) Dem „Lok.-Anz." zufolge wird **Friedmanns Broschüre** „Kaiser Wilhelm II. und die Revolution" Mitte April in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinen.

Standesamt vom 18. März.

Geburten: Tischlergeselle Julius Adamski, T. — Arbeiter Ernst Döring, S. — Maurergeselle Gustav Jaschinski, T. — Schuhmachermeister Otto Mirwaldt, S. — Arbeiter Otto Schmidt, T. — Arbeiter Friedrich August Grabowski, S. — Schuhmachermeister Anton Koll, T. — Schiffsgehilfe Friedrich Schmidt, T. — Kaufmann Oscar Rögler, T. — Arbeiter Otto Keßler, S. — Arbeiter Johann Kranich, S. — Maurergeselle Johann Buschmann, S. — Maurergeselle Carl Klein, S. — Unehel.: 2 S. und 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Albert Müller zu Schönninger und Alwine Reddig zu Wolfenbüttel. — Arbeiter Ernst Bialas zu Heiligenbrunn und Mathilde Pauline Magulski hier. — Arbeiter Theodor Herrmann Cassas hier und Therese Auguste Melowski zu Pietzkendorf. — Kutscher Friedrich Karl Hahn hier und Helene Elisabeth Lewitzki zu Wittomin. — Bauzeichner Friedrich Melzer und Jeanette Klein, beide hier. — Bäckergeselle Joseph Weckmüller und Elisabeth Schulz, beide hier.

Heirathen: Schuhmachergeselle Gottfried Pahlke und Maria Krisan. — Stellmachergeselle Emil Behrend und Emilie Reich.

Todesfälle: Töpfermeister Rudolf Jost, 61 J. — T. d. Schlossergesellen Friedrich Rynio, 10 W. — Klempnermeister Josef Johann Kalinski, 38 J. — Arbeiter Franz Czekio, 40 J. — Wwe. Amalie Eycke, geb. Bauer, 48 J. — Wwe. Auguste Rehwald, geb. Triebel, 46 J. — Klempnermstr. Ernst Emil Schiewe, 39 J. — Friedrich Paul Bäßler, 19 J.

Danziger Börse vom 18. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	121—157 M Br.	85—116 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	119—156 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	115—153 M Br.	
roth	740—820 Gr.	108—154 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 114 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 149 1/2 M Br., 149 M Gd., transit 114 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 150 M Br., 149 1/2 M Gd., transit 114 1/2 M Br., 114 M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 152 1/2 M Br., 152 M Gd., transit 116 M bez., per Sept.-Oktbr. zum freien Verkehr 148 1/2 M Br., 148 M Gd., transit 114 1/2 M Br., 114 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 112 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 77 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 111 M bez., unterpoln. 77 M bez., per Mai-Juni inländ. 112 1/2 M Br., 112 M Gd., unterpoln. 78 1/2 M Br., 78 M Gd., per Juni-Juli inländ. 114 M Br., 113 1/2 M Gd., unterpoln. 80 M Br., 79 1/2 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 115 1/2 M Br., 115 M Gd., unterpoln. 82 1/2 M Br., 82 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 650 bis 686 Gr. 106—120 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 98 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. schwedisch 40 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,20—3,60 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. März. Wind: NW.

Angekommen: Jens, Eriksen, Rönne, Chamottsteine und Thon. — Industrie, Kleen, Saßnitz, Kreide.

18. März. Wind: SW.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 18. März. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 294 Stück. Tendenz: Es blieben ca. 115 Stück unverkauft. Bezahlt wurde für: 3. Qual. 44—47 M, 4. Qual. 40—42 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 8950 Stück. Tendenz: Gedrückt, schleppend, kaum geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 42 M und darüber, 2. Qual. 40—41 M, 3. Qual. 37—39 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1889 Stück. Tendenz: Ruhig. Bezahlt wurde für 1. Qual. 56—57 Pf. und darüber, 2. Qual. 51—55 Pf., 3. Qual. 47—50 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 824 Stück. Tendenz: ca. 500 Stück verkauft zu schwankenden Preisen, die sich nicht viel von den letzten Sonnabendspreisen unterschieden.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lagerschuppen Nr. **XI** und **XII** auf der Südseite des Hafenbassins in Neufahrwasser sollen vom 1. Juni 1896 ab öffentlich meistbietend vermiethet werden, zu welchem Zwecke am Montag, den 20. April 1896, Vormittags 11 Uhr, in unserem hiesigen Amtsgebäude am Olivaer Thor im Geschäftszimmer des Regierungsraths Mallison Termin ansteht. Die Vermiethung erfolgt im **Wege mündlicher Licitation. Schriftliche Angebote werden nicht angenommen.**

Jeder Bieter hat ein Exemplar der Ausschreibungs- und Vermiethungsbedingungen vollzogen bei Beginn des Termins einzureichen und für jeden Schuppen, auf welchen er bietet, eine Caution von 1000 M in baar oder in preußischen Staatspapieren vor dem Termin bei unserer hiesigen Hauptkasse zu hinterlegen und die Hinterlegung durch Quittung der letzteren im Termine nachzuweisen.

Als Mindestgebot wird ein jährlicher Pachtzins von 3000 M (das ist der Durchschnitt der zur Zeit am Hafenbassin gezahlten Miethen) für jeden Schuppen festgesetzt.

Die Ausschreibungs- nebst Vertragsbedingungen können von unserem Central-Bureau-Vorsteher gegen Einzahlung von 50 ₰ bezogen werden. (5345

Danzig, den 17. März 1896.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Weßlinken Blatt 35 auf den Namen **der Martin Gustav** und **Renate Mathilde, geb. Ruhnke-Nötzel**'schen Eheleute eingetragene, zu Weßlinken belegene Grundstück **am 15. Mai 1896, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden. Das Grundstück ist mit 1146,27 M Reinertrag und einer Fläche von 46,85 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **16. Mai 1896, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden. (5331

Danzig, den 11. März 1896.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Schuhmacherfrau **Julianne Wilhelmine Schrader, geb. Knoch,** zu Danzig, Breitgasse 126, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 9. April 1896, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (5328

Danzig, den 14. März 1896.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Die in hiesiger Stadt und den Vorstädten wohnenden **Dienstherrschaften** machen wir darauf aufmerksam, daß sie die Berechtigung zu

freier Kur und Verpflegung ihrer Dienstboten

in den städtischen Krankenanstalten durch Zahlung eines jährlichen Abonnementsbetrages von 4 M für jede Person erlangen können. Da nach den §§ 86 bis 89 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 die Dienstherrschaften verpflichtet sind, für die Kur und Verpflegung der erkrankten Dienstboten zu sorgen, so erleichtert das Kurabonnement die Erfüllung dieser Pflicht in hohem Grade.

Ein gleiches Abonnement besteht auch zu Gunsten der **Lehrherren** für solche **Lehrlinge,** die dem gesetzlichen Kranken-Versicherungszwange aus besonderen Gründen nicht unterliegen oder in Krankheitsfällen mindestens für 13 Wochen Anspruch auf Verpflegung in der Familie des Lehrherrn haben. Die Abonnementsbedingungen verabfolgt auf Wunsch die **Kämmerei-Kasse,** von der auch Abonnements angenommen und die Abonnementsscheine ausgefertigt werden. (5342

Danzig, den 14. März 1896.

Der Magistrat.
Trampe. v. Rozynski.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wonno, Kreis Löbau, Band I, Blatt 11, auf den Namen des verstorbenen Gutsbesitzers

Friedrich Ascher in Wonno

eingetragene, in der Gemarkung Wonno belegene Grundstück

am 8. Mai 1896, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1011,09 M Reinertrag und einer Fläche von 349,71,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 804 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Mai 1896, Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Löbau, den 12. März 1896. (5364

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Danzig (1. Bauabschnitt) erforderlichen Glaserarbeiten, veranschlagt zu 2975,00 M, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Zeichnungen, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichniß liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten, Langgasse Nr. 23, 2 Tr., zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Erstattung von 0,50 M bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **25. März 1896, Mittags 12 Uhr,** an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (4875

Danzig, den 11. März 1896.

Der Regierungs-Baumeister.
Langhoff.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Franz v. Karwat** zu Kozirog wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (III N. 2 b/91). (5258

Strasburg Wpr., den 14. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der **Hermann Wagner**'schen Concurssache ist der Kaufmann und Stadtrath Karl Schleiff zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt.

Graudenz, den 13. März 1896. (5346

Königliches Amtsgericht.

Anfang 7 Uhr. **Anfang 7 Uhr.**

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 19. März 1896.

4. Serie grün. 123. Abonnements-Vorstellung. Passepartout C.

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Acten von **Albert Lortzing.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Boris Bruck.**

Personen.

Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und Thierarzt . . . . Hans Rogorsch.
Marie, seine Tochter . . . . Hedwig Hübsch.
Graf von Liebenau, Ritter . . . . . . George Beeg.
Georg, sein Knappe . . . . Ernst Felsch.
Adelhof, Ritter aus Schwaben . . . . Josef Miller.
Irmentraut, Maries Erzieherin . . . . Marie Wellig-Bertram.
Brenner, Gastwirth und Stadingers Schwager . . . . Emil Davidsohn.
Ein Geselle bei Stadinger . . . . . . Hugo Schilling.
Schmiedegesellen, Bürger und Bürgerinnen, Ritter, Herolde, Knappen, Pagen, Volk. — Ort der Handlung: Worms.

Vorher:

Grosses Ballet-Divertissement.

Dirigent: **Richard Bartel.**

„**Pas de cérises**",
ausgeführt von Anna Bartel und dem Corps de Ballet.
„**Serpentintanz**" (Magischer Zaubertanz),
ausgeführt von Cäcilie Hoffmann,
Gertrud Bartel, Grethe Kolbe und Selma Pastöwski.

Spielplan:

Freitag. Außer Abonnement. P. P. D. Benefiz für **Max Kirschner. Ein gemachter Mann.** Posse mit Gesang. Vorher: **Der Präsident.** Lustspiel.
Sonnabend. 124. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. **Mignon.** Oper von Ambroise Thomas.
Sonntag Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht, 1 Kind frei einzuführen. **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.**
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. 16. Novität. Zum 7. Male. **Comtesse Guckerl.** Lustspiel. Hierauf: **Die schöne Galathee.** Operette.
Montag. 1. Gastspiel von **Signor Francesco d'Andrade. Die Afrikanerin.** (Erhöhte Preise.)

2. Ziehung d. 3. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. März 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

76 278 91 603 80 968 1023 37 199 202 366 560 90 838 755 73 992 2123 344 474 527 606 866 98 3105 21 272 351 597 640 895 4011 202 313 72 756 862 5031 389 449 607 78 741 92 94 810 928 82 6059 285 359 480 509 627 92 855 7028 67 214 62 331 69 466 528 678 871 8014 42 223 54 384 90 670 738 64 [500] 9468 531 690 723 939

10064 304 15 63 [200] 462 87 643 785 941 11150 419 65 557 618 761 12031 271 85 403 39 513 32 698 769 921 13096 107 40 503 881 903 14051 313 433 516 91 721 [300] 864 997 15027 41 82 196 212 42 343 539 97 703 50 887 990 16421 768 89 92 811 17036 104 309 441 91 501 638 [200] 740 814 914 51 18004 [200] 19 226 86 374 607 44 79 869 938 48 50 19094 317 68 472 600 34 74 789

20072 86 162 [500] 232 35 94 96 318 [200] 699 860 960 21088 194 747 888 97 938 45 22001 197 490 93 536 98 658 67 83 784 821 23002 100 7 46 223 315 37 72 81 492 535 848 79 908 24189 348 547 49 65 76 602 730 71 78 823 65 25016 246 75 407 [200] 776 875 960 61 26092 [5000] 346 [300] 483 515 41 44 27086 259 414 578 631 [200] 67 89 858 948 28038 41 51 254 307 572 667 73 [200] 703 911 93 29018 47 76 495 537 42

30002 206 11 635 846 47 60 970 31016 86 136 95 230 52 354 411 570 859 947 32007 81 106 235 301 547 756 33041 [200] 257 638 720 78 810 [200] 32 912 90 34061 123 389 538 611 28 70 720 35062 315 418 39 500 10 15 54 758 86 934 36174 98 234 315 481 538 648 748 37054 134 214 390 555 63 632 56 733 55 38017 28 218 300 77 79 553 94 637 818 39216 529 38 755 814 952 55

40042 283 54 376 457 76 604 20 967 41087 98 334 435 85 520 77 648 799 930 75 42161 253 377 572 724 66 822 50 64 43040 179 294 357 [500] 94 685 737 51 834 85 946 72 44474 98 798 901 45058 144 238 360 [200] 71 86 454 539 703 61 66 944 46357 73 754 824 901 37 82 47020 191 375 427 [300] 595 96 613 62 706 68 83 970 48353 402 568 621 711 47 49115 54 247 96 762 911 [1500] 83

50086 95 99 115 335 515 [200] 43 [200] 69 832 64 84 903 43 58 51014 186 255 345 98 404 51 53 76 543 95 604 53 709 53 858 76 998 52254 421 49 58 526 663 72 834 940 53021 346 667 73 809 999 54106 325 612 830 [200] 55060 445 49 505 22 78 600 802 9 13 41 60 963 56132 313 404 51 554 648 63 746 57129 317 405 14 610 43 707 875 58127 527 45 755 63 99 892 910 59026 40 98 285 445 564 98 956

60032 67 153 299 335 409 510 40 50 611 81 724 77 849 61373 565 682 776 808 62211 76 382 494 582 639 995 63001 172 78 97 280 515 775 825 64018 85 100 224 529 867 912 65003 60 73 120 605 37 709 18 39 63 64 66088 261 306 592 884 67101 48 423 762 814 58 68040 113 99 260 570 724 869 69033 101 260 411 37 [200] 41 592 627 [200] 73 745

70063 217 402 14 51 696 808 962 71062 134 49 96 97 264 410 506 50 632 970 72258 306 38 494 [200] 604 32 89 832 970 73063 112 87 371 415 [200] 609 13 736 984 74108 230 85 714 823 65 940 75013 381 433 513 45 75 708 76034 45 79 166 224 604 77014 160 402 90 [200] 607 53 755 78047 67 [5000] 295 413 512 [200] 628 79084 98 217 35 62 89 393 96 443 690

80024 115 21 205 342 606 23 752 93 94 881 81058 [illegible]

110253 315 35 76 454 659 791 111058 96 130 377 538 [1500] 94 827 112073 239 58 543 664 890 113053 236 88 330 59 932 114145 322 87 517 61 606 853 115033 49 63 124 86 355 416 41 501 743 116044 [200] 263 339 72 485 621 [300] 26 81 117289 331 403 43 505 706 42 63 823 24 33 929 89 118028 154 94 324 39 465 76 951 119365 471 542 66 71 643 52 59 92 802 13 [200] 905 14

120051 53 123 37 218 323 766 [200] 76 805 122009 348 617 889 121122 63 209 693 796 906 123006 287 308 448 50 541 631 97 890 92 990 124016 60 146 97 219 511 612 14 38 61 785 125327 48 89 618 40 99 791 856 126152 60 208 395 579 734 97 979 127129 70 255 65 386 87 401 549 806 941 63 128014 222 335 88 408 74 712 34 910 129031 85 363 599 607 783 816 39

130137 300 771 842 131051 82 86 157 357 [300] 69 486 99 534 43 66 945 82 132153 83 94 274 379 457 559 605 91 98 752 850 133014 310 48 444 576 695 740 884 134157 61 581 691 950 60 135029 235 89 353 429 69 605 13 748 852 958 136347 404 58 536 80 977 137028 138 224 332 46 437 566 68 87 804 89 988 138298 399 463 536 91 619 891 923 92 139111 287 91 321 737 862 931

140057 88 248 379 442 66 67 532 45 757 [200] 875 907 141036 52 205 674 701 142063 101 76 231 40 46 77 99 460 535 621 65 747 811 957 143013 96 114 84 322 26 412 63 546 91 768 [200] 964 144133 238 349 71 647 74 802 70 93 914 145108 221 523 814 75 911 14 97 146035 77 133 216 89 400 515 51 64 676 [200] 837 66 902 18 63 147014 320 481 565 668 95 954 148161 300 572 651 778 841 968 149022 150 254 330 62 572 602 996

150278 342 55 493 540 905 [300] 79 151235 79 332 38 82 560 864 152112 29 39 341 700 [200] 851 947 153064 73 196 241 399 434 810 903 154050 73 353 413 534 722 56 820 978 155052 59 178 274 309 467 571 660 733 814 156140 44 51 62 210 95 374 610 745 83 94 833 56 903 73 74 75 93 157292 502 79 896 158168 298 308 24 51 441 566 673 786 836 159007 417 700 41 814

160151 98 463 86 558 631 50 776 914 27 54 161050 60 191 225 619 739 89 809 94 981 162041 183 281 420 57 596 643 726 809 73 163018 36 374 489 637 84 806 54 919 164418 696 165055 76 182 272 344 76 560 667 873 166371 702 31 41 60 806 167018 335 617 722 168420 74 577 629 706 865 169184 281 82 [200] 480 537 739 803

170117 66 344 442 52 841 171107 541 622 775 93 993 172041 239 533 654 793 802 173000 218 340 79 94 524 [300] 622 851 174222 24 25 57 67 433 42 583 791 939 59 [500] 175015 48 133 248 456 83 524 79 612 70 75 994 176017 41 63 128 35 397 460 528 39 615 17 723 42 801 71 88 177193 634 773 808 936 178017 22 162 359 440 74 585 791 99 826 [500] 179005 13 73 [200] 534 702

180178 205 47 58 75 80 525 50 75 91 716 58 881 944 49 181022 302 53 513 [300] 32 630 926 182110 223 338 425 503 11 701 32 871 183043 150 60 84 230 319 26 403 639 830 987 184125 51 76 276 414 47 655 64 76 735 949 185151 437 507 [300] 655 858 74 901 65 186007 44 131 69 384 91 612 79 820 928 187104 6 445 663 76 718 42 853 92 89 188117 86 258 356 441 524 698 727 70 870 910 189000 20 98 16 203 53 389 443 89 96 590 603 777 824 57

190148 367 191087 133 206 334 514 74 781 996 192030 104 334 71 558 88 742 65 193058 140 216 395 568 760 860 993 194203 58 309 597 805 52 [200] 60 935 63 68 81 195312 417 678 817 96 [illegible]

2. Ziehung d. 3. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. März 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

108 462 573 91 622 734 77 818 23 72 904 87 1097 [200] 408 51 893 2236 506 661 914 3243 399 412 70 92 874 4050 150 85 327 65 414 889 937 82 5015 78 134 47 268 342 418 55 603 31 36 862 77 929 40 6040 263 459 544 84 [300] 731 847 7018 112 [200] 64 76 87 328 [200] 475 92 594 636 754 [30000] 893 934 88 95 8079 145 293 413 41 77 617 19 86 942 9286 329 31 665 85 712 76 86 801 26 40

10160 210 24 464 526 635 762 869 94 926 11019 106 48 70 285 97 310 48 406 30 51 536 775 929 51 12182 349 420 553 802 13191 379 401 32 708 [200] 938 65 14014 173 75 266 321 463 66 79 92 644 848 901 15131 70 281 401 518 46 73 92 704 18 865 16054 71 169 369 401 836 17041 216 65 75 355 440 [300] 85 621 735 18056 70 560 683 771 75 876 902 60 19165 320 44 [200] 81 87 507 602 20 965 90

20083 102 290 347 485 524 53 87 637 80 912 46 21377 86 529 719 87 962 22131 66 231 321 511 12 [300] 27 789 865 23014 216 360 415 59 547 99 706 30 55 973 24055 125 501 735 872 955 25113 26189 459 595 688 798 27073 77 140 97 246 541 86 617 725 99 896 28207 470 721 848 975 29093 187 [200] 778 85 89 827 49 904 39

30150 296 368 406 10 11 43 46 678 702 9 967 76 31027 88 263 394 556 682 784 821 958 32001 240 546 60 81 621 71 706 922 31 77 97 33057 212 352 433 49 50 54 87 96 516 649 701 79 964 34395 547 722 28 42 35027 40 207 38 403 587 735 939 59 36023 30 36 86 122 316 85 429 55 503 71 [500] 784 [200] 887 903 24 37043 55 508 649 771 915 38112 202 6 384 628 947 84 94 39007 49 113 62 305 99 479 92 583 617

40430 77 532 696 751 946 41106 26 272 508 67 625 738 953 57 [500] 42298 328 78 499 555 80 634 55 96 792 922 43187 204 21 439 68 81 [300] 537 [200] 78 612 19 57 914 44226 29 83 92 497 541 43 65 675 784 90 862 45098 103 17 39 267 482 552 604 46009 57 58 83 155 343 517 41 95 652 47362 460 522 64 77 [200] 869 74 48127 250 506 15 53 980 91 49015 272 397 460 661 784 822 72

50036 144 [200] 88 202 344 428 35 67 96 524 620 724 824 913 79 51051 54 107 96 224 432 625 732 804 21 930 52079 150 83 519 731 43 845 53039 193 94 266 [3000] 94 349 635 724 35 921 54006 149 64 399 406 55078 180 300 88 833 79 97 56017 85 99 110 [200] 46 230 319 [1500] 20 58 73 634 800 50 946 74 57240 323 415 783 98 900 [200] 35 90 58078 306 17 88 436 589 715 819 81 59059 80 96 160 248 68 324 69 447 93 552 603 771 834 39 922

60231 57 475 595 668 807 35 993 61166 221 81 [200] 410 31 160 65 [200] 74 75 745 62025 223 49 59 583 889 929 63077 100 233 313 72 525 663 817 42 999 64083 236 [300] 43 327 875 65043 75 169 97 439 [200] 690 753 66025 102 348 464 606 81 877 902 67012 308 697 734 68000 76 204 347 429 525 [500] 44 619 21 771 830 44 900 28 75 69006 29 73 84 151 78 459 89 556 848 958

70005 13 32 34 219 24 432 71 689 741 76 907 99 71100 26 532 629 734 817 973 72004 199 217 95 99 366 539 47 77 99 665 [200] 744 52 73030 75 123 211 484 611 738 [200] 959 74047 155 220 374 434 599 784 [200] 867 979 75029 131 315 33 604 761 94 55 [illegible]

110284 439 58 625 98 724 76 [200] 811 111022 25 41 106 206 19 42 414 38 81 544 79 647 69 746 832 934 42 112205 306 77 404 511 56 66 78 853 87 95 906 26 31 92 113029 65 184 244 344 580 738 77 824 981 114044 71 119 41 309 28 72 415 26 664 776 896 115169 [200] 73 377 663 998 116031 168 350 680 777 117109 [200] 218 336 608 903 118313 449 635 60 761 75 802 119080 188 391 580 635 766

120177 332 506 738 39 806 72 94 [500] 121068 311 67 492 540 680 747 838 916 21 122276 368 93 480 88 530 750 [300] 53 881 123012 279 94 334 64 456 669 898 937 124251 506 647 78 960 125216 [3000] 330 744 126050 77 [200] 144 92 358 409 55 57 127287 433 65 687 914 47 816 34 128028 264 396 442 537 697 737 129048 172 272 309 28 417 45 661 760

130004 18 174 255 429 570 655 804 960 [200] 71 131188 241 302 3 462 526 94 610 19 43 75 862 132015 150 92 346 447 52 566 705 951 133062 160 286 323 484 [300] 635 134025 165 355 482 94 700 135069 122 236 98 757 901 7 136191 209 349 426 577 751 999 137097 131 35 292 441 72 89 777 829 907 19 138035 [200] 386 547 843 44 139022 113 48 517 987

140131 309 41 488 685 730 64 92 885 954 141056 245 66 93 412 50 737 58 850 75 976 142072 77 [3000] 234 83 86 483 98 579 629 903 [300] 26 [200] 143010 316 83 409 42 583 611 834 [200] 38 918 [1500] 144032 96 109 70 343 80 421 23 553 84 800 64 145147 255 348 472 503 827 993 96 146018 202 460 558 91 95 808 945 86 94 147007 101 66 369 465 683 761 148023 67 235 530 614 723 874 920 79 149170 262 306 32 50 525 684 787 91

150028 297 374 457 570 655 151022 87 230 49 318 423 630 713 42 91 965 152721 69 930 153142 66 78 404 874 [300] 78 154002 67 199 260 676 809 50 59 155112 290 772 156010 36 415 707 76 801 22 157007 76 179 254 546 95 678 704 804 67 158172 229 31 91 591 651 758 98 874 930 52 159118 39 [200] 219 324 457 678 809 29 69 901

160048 101 2 3 208 306 679 712 823 981 87 161010 321 422 814 93 162260 359 90 470 515 19 47 713 163048 [300] 106 153 249 417 502 619 34 705 820 55 76 164286 303 54 425 54 694 817 955 93 165145 296 305 577 83 736 857 69 [200] 946 166171 270 456 512 676 767 86 95 830 167159 251 77 415 [200] 675 765 852 168052 199 293 319 [200] 527 75 788 879 169011 354 405 509 640 824 44 923 [200] 56

170050 151 68 96 219 52 62 351 437 540 682 734 839 58 975 171437 562 609 862 989 172070 78 367 733 910 13 59 173008 14 135 75 862 94 932 57 174269 471 760 931 54 78 175056 231 626 792 176100 70 304 44 413 716 884 941 177047 50 113 280 389 484 595 696 908 178041 229 476 705 13 968 179054 80 248 541 77 84 695 858 976

180117 425 633 775 94 915 28 52 53 181090 143 340 63 406 533 49 714 810 958 78 182041 159 214 52 336 97 620 723 898 183167 91 317 48 58 494 566 788 [300] 800 983 184137 578 848 185090 399 456 733 59 63 186256 59 61 345 92 98 587 718 78 90 839 94 98 946 187079 133 320 593 655 807 36 57 58 89 188007 229 [300] 86 554 56 82 583 627 86 856 81 93 930 85 189070 144 53 286 531 633 67 77 712 14 840 958

190071 86 142 89 245 377 79 444 82 597 708 191080 128 57 92 220 27 84 352 703 968 85 192082 140 529 62 789 40 815 66 97 963 193091 265 362 80 406 51 69 83 681 718 801 82 923 29 73 194211 305 426 553 604 [500] 761 821 909 89 195027 41 245 471 80 885 196068 149 [illegible]